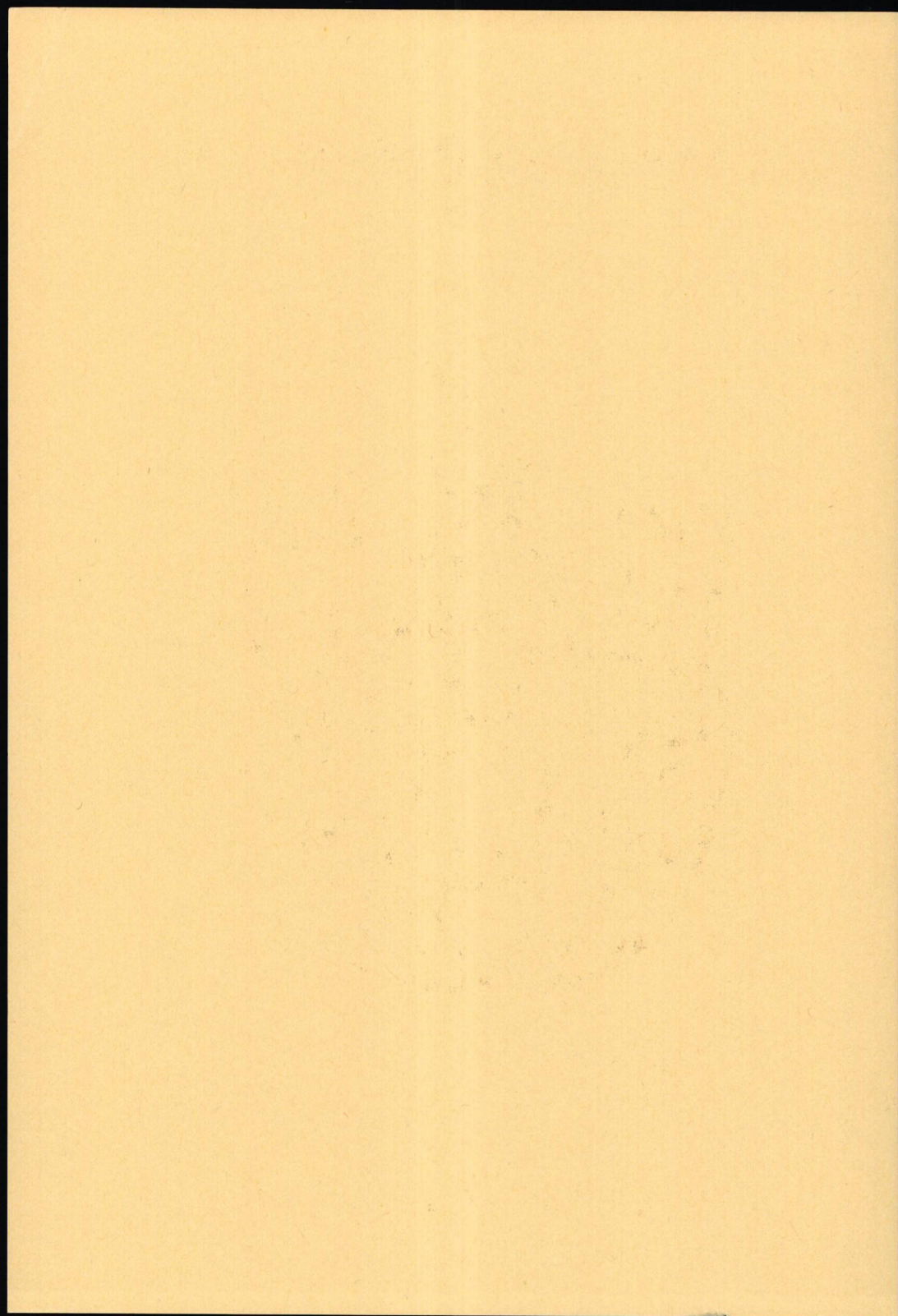


**AARG. KANTONSSCHULE
WETTINGEN**



JAHRESBERICHT 1986/1987



AARGAUISCHE KANTONSSCHULE WETTINGEN
MATURITÄTSTYPEN D UND PSG

JAHRESBERICHT

SCHULJAHR 1986/87

	Seite
Zum Jahresbericht	3
Aufsichtsbehörden	8
Schulleitung	11
Lehrer	11
Schüler	18
Statistische Angaben	25
Unterricht	31
Landdienst - Lager - Reisen	37
Studienwoche	40
Schulchronik und Veranstaltungen	43
Mitteilungen verschiedener Art	49
Haus- und Bauwesen	53
Maturitätsfeier	57

Der Jahresbericht ist Bestandteil des Rechenschaftsberichtes des Regierungsrates des Kantons Aargau an den Grossen Rat.

ZUM JAHRESBERICHT

Auch im vergangenen Jahr war das Leben unserer Schule reich und vielfältig. Der vorliegende Bericht legt davon Zeugnis ab. Wie üblich möchte ich zur Einleitung einige wichtige Akzente hervorheben.

ANERKENNUNG DES PSG

Mit Beschluss vom 18. September 1986 hat die Hochschulkommission des Kantons Zürich die Maturität des Pädagogisch-Sozialen Gymnasiums der aargauischen Kantonsschule Wettingen anerkannt. Die im Frühjahr 1986 und später erworbenen Maturitätsausweise berechtigen zur Immatrikulation an allen Fakultäten der Universität Zürich, mit Ausnahme der Medizinischen und Veterinär-medizinischen Fakultät.

Die Anerkennung erfolgte mit der Auflage, die Stundendotation in Geschichte um eine halbe Jahresstunde zu erhöhen. Die verlangte Reglementsänderung muss bis Anfang Wintersemester 1988/89 vorgenommen werden.

Die Hochschulkommission beauftragte ausserdem die Zürcher Kantonale Maturitätskommission, Unterricht und Abschlussprüfung in zwei Jahren, d.h. im Frühjahr 1988, nochmals zu überprüfen.

Wir freuen uns über diesen Entscheid, befreit er doch das PSG endlich aus der fatalen Sackgasse, in der es sich seit dem ersten Maturitätsjahrgang 1980 befunden hat. Wir dürfen nun hoffen, dass die an diesem Maturitätstyp betriebene vielseitige Ausbildung in der Öffentlichkeit die verdiente Wertschätzung findet und Schüler mit Neigung und Interesse im musischen und pädagogisch-sozialen Bereich nicht mehr zögern, das PSG zu wählen. Leider war es nicht möglich, eine rückwirkende Anerkennung zu erreichen.

Der Ueberprüfung im Rahmen der Matura 1988 sehen wir mit Ruhe entgegen. Das gute Resultat der diesjährigen Prüfung ist ermutigend, wir werden es genau analysieren und alles tun, um die erreichte Anerkennung zu sichern. Die kantonalen Experten attestieren uns ein mit andern Schulen und Typen durchaus vergleichbares Niveau, und wir dürfen erwarten, auch unter dem strengen Auge der Zürcher Kantona-

len Maturitätskommission die erneute Bewährungsprobe zu bestehen.

In der Folge des Zürcher Entscheides haben weitere Universitäten die Anerkennung ausgesprochen.

Die geforderte **Erhöhung der Stundenzahl in Geschichte** ist eine Restanz aus der Vorbereitungsphase des PSG. Damals wurden ja die Stundenzahlen weitgehend vom seinerzeitigen aargauischen Lehrerseminar übernommen, aber im Hinblick auf eine mögliche Anerkennung denjenigen des Seminars Küsnacht angeglichen. Dazu kam dann die aargauische Neuerung des typenspezifischen Pädagogisch-Sozialkundlichen Projektunterrichts. Das Resultat ist eine stark befrachtete Stundentafel mit zum Teil - je nach Fach - höheren Dotierungen gegenüber den übrigen aargauischen Maturitätstypen oder dem Seminar Küsnacht. Die Forderung der Zürcher Hochschulkommission auf Beseitigung des geringfügigen Mankos in Geschichte ruft zusammen mit der notwendig werdenden Einführung des Informatikunterrichts nach einer **Ueberprüfung der Stundentafel des PSG**. Erziehungsdepartement und Rektoren stehen dabei auf dem Standpunkt, dass die Gesamtstundenzahl nicht erhöht werden dürfe, sondern eher zu senken wäre.

MATURITÄTSPRÜFUNGEN 1987

Erfreulicherweise haben dieses Jahr sämtliche Kandidatinnen und Kandidaten die Prüfung bestanden: im Neusprachlichen Gymnasium sind es 48 Mädchen und 18 Burschen, im PSG 23 Mädchen und 7 Burschen. Auch Peter Lude, der 1984 die PSG-Matur erwarb und dann im Hinblick auf sein beabsichtigtes Medizinstudium in Ergänzung dazu die D-Matur anstrebte, hat nun - nach seiner schweren Querschnittslähmung - die Prüfung mit Erfolg bestanden. Allen Absolventen gratulieren wir herzlich zu ihrem Erfolg. Das gute Resultat ist die verdiente Frucht einer guten Haltung und seriösen Arbeit.

SCHÜLER- UND KLASSENZAHLEN

Die Zahl der Eintritte in die aargauischen Maturitätsschulen ist im Frühjahr 1987 erneut gesunken, diesmal vor allem aufgrund der geringeren Anzahl 16-jähriger Aargauer (1981: 7944, 1987: 6650). Sie entspricht nach dem auffallenden Absacken im vergangenen Jahr wieder der langjährigen aargauischen Durchschnittsquote von 10,6 Prozent, doch liegt die **Maturandenquote** tiefer und damit deutlich unter dem schweizerischen Mittel.

Die Eintritte in die Abteilungen unserer Schule bewegen sich für D auf der Höhe des vergangenen Jahres, während das PSG leicht zugelegt hat.

	1987	(1986)
Typus D	46	(48)
PSG	37	(32)

Damit scheinen sich die Zahlen im Typus D auf tiefem Niveau zu stabilisieren, und wir müssen damit rechnen, langfristig auf die Zahl von je 2 Parallelen, also gesamthaft 16 Klassen (1982-84: 27 Klassen) abzusinken.

TYPENSPEKTRUM

Der Rückgang der Schüler- und Klassenzahlen hat uns bewusst gemacht, wie sehr wir als eine Schule ohne Rückhalt in den stabilen traditionellen Gymnasialtypen B und C den äusseren, vornehmlich konjunkturbedingten Schwankungen ausgesetzt sind, ohnmächtig gegenüber schwerwiegenden Folgen, welche das für eine Schule hinsichtlich ihrer Geltung in der Öffentlichkeit und ihres inneren Klimas haben kann. Doch hoffen wir, dass es in Zukunft gelingen wird, uns auf ein breiteres Spektrum von Typen abzustützen. Die Lehrerschaft hat sich in dieser Sache mit einer Eingabe an das Erziehungsdepartement gewandt. Die Erwartung scheint realistisch, dass mit der Angliederung der vor der Neukonzipierung und Dezentralisierung stehenden Diplommittelschule (bisher Töcherschule) ein erster Schritt dazu getan werden kann.

SCHULISCHE UND BAULICHE ANLIEGEN

Neben der Analyse des **Berichts zur PSG-Anerkennung** und der Beratung der erwähnten Eingabe betreffend das **Typenspek-**

trum hatte sich die Lehrerschaft mit dem Projekt zur Sanierung und zum Ausbau des Hauptgebäudes sowie der sog. Westschöpfe zu befassen, ebenso mit der Organisation und Gestaltung einer Uebergangsregelung im Medienbereich. Es ist uns eine halbe Mediothekarenstelle bewilligt worden. In Zukunft werden zwei Kollegen in Ergänzung ihres Unterrichtspensums die Führung der Mediothek übernehmen. Wir streben an, das zurzeit dezentralisierte Medienwesen zusammenzufassen und auszubauen. Im Rahmen der baulichen Sanierung ist vorgesehen, die nötigen zweckmässigen Räumlichkeiten zu schaffen.

Die Aufhebung des Schulbusses in die Region Zurzach machte eine Anpassung unserer Unterrichtsordnung an die Fahrpläne der Verkehrsträger SBB, PTT und RVBW nötig.

Es gehört zu den dringlichsten Anliegen ganzheitlicher Bildung, Querverbindungen zwischen den einzelnen Wissensbereichen zu schaffen. Zwar sind wir bemüht, im Fachunterricht Anknüpfungspunkte für eine verbindende und zusammenfassende Schau zu finden, doch sind die Schüler häufig nicht imstande, die nötige gedankliche Arbeit zu leisten, weil sie viel zu sehr und unmittelbar mit den Fachanforderungen konfrontiert werden. Um so willkommener war deshalb die interdisziplinäre Studienwoche, in der die Schüler sämtlicher Klassen Gelegenheit erhielten, in Gruppen nach Neigung und Interesse ein Thema ganzheitlich zu bearbeiten.

Der vertieften Auseinandersetzung mit pädagogischen Fragen diente die vierte ganztägige Fortbildungsveranstaltung der Lehrerschaft zum Thema "Leistung im Gymnasium", am 26. November 1986, im Stapferhaus auf der Lenzburg. In seinem Referat "Leistungsanforderungen und Umgang mit Leistung im Gymnasium" schaffte Prof. Dr. August Flammer, Bern, die Grundlagen zu den Gruppen- und Plenumsdiskussionen, in welchen die Themen "Der Arbeitsprozess im Gymnasium" und "Leistungsanforderungen und Leistungsbeurteilung" im Zentrum standen.

DANK

Auch im vergangenen Jahr war das Schulleben durch erfreuliche Faktoren geprägt: eine gute menschliche und schulische Haltung der Schülerschaft, intensive und zielstrebige Unterrichtsarbeit, vielfältige und originelle Aktivitäten

im Rahmen der Schulgemeinschaft. Ich darf Schülern und Lehrern für ihre Ideen und Initiativen, ihren Einsatz und ihre Arbeit herzlich danken. Im Einzelnen legt dieser Jahresbericht von den Veranstaltungen Zeugnis ab. Sie sind der lebendige Beweis dafür, dass viele Schüler und Lehrer sich mit ihrer Schule identifizieren und oft über die Unterrichtsverpflichtung hinaus an ihrer Gegenwart und Zukunft arbeiten.

Es ist mir aber auch ein aufrichtiges Bedürfnis, den Schulbehörden: dem Erziehungsdepartement, der Inspektorenkonferenz und den Maturitätsprüfungskommissionen für die Unterstützung unserer Anliegen und die wohlwollende Begleitung unserer Tätigkeit den besten Dank abzustatten.

Besonders gerne richte ich sodann unseren Dank an das Personal der Schule, welches stets mit grossem Engagement und in gutem Geist mithilft, das Leben in diesen ehrwürdigen Klostermauern angenehm zu gestalten.

Albert Hauser

AUFSICHTSBEHÖRDEN

INSPEKTORENKONFERENZ

Herr Regierungsrat Dr. A. Schmid, Präsident
Herr A. Zeller, lic. iur., Fürsprecher, Klingnau,
Vizepräsident
Herr M. Chopard, Dienstchef DRS, Untersiggenthal
Herr Dr. med. M. Ender, Arzt, Oberrohrdorf
Herr Dr. K. Frey, Gemeindeschreiber I, Wettingen
Herr Dr. S. Höchli, Dozent HTL, Effingen
Herr H. Meier, lic. iur., Verleger, Lengnau
Frau D. Pfändler-Baumann, Riniken
Frau F. Runte-Uster, Remetschwil
Herr A. Schweizer, Lehrer, Untersiggenthal
Herr A. Vonder Mühl, Gewerbesekretär des ACS, Brugg

Die Inspektorenkonferenz hat sich an ihren Sitzungen vom 13. August 1986 und 12. November 1986 mit Angelegenheiten der Schule befasst.

Im letzten Jahresbericht gab die Inspektorenkonferenz an dieser Stelle ihrer Ueberzeugung Ausdruck, dass dem PSG an unserer Schule die zweifellos verdiente Anerkennung ein zweites Mal nicht versagt bleiben werde. Nun ist die Bewährungsprobe bestanden. Die Inspektorenkonferenz dankt der Lehrer- und Schülerschaft für ihren unermüdlichen Einsatz um die Anerkennung des PSG.

Ein weiteres Anliegen der IK betraf die geplante Aufhebung des Schulbusses für die Schüler des Bezirkes Zurzach. Sie vertrat die Auffassung, die Streichung des Schulbusses würde die Schüler aus dem Bezirk Zurzach stark benachteiligen, sei erzieherisch falsch und würde vor allem auch politisch nicht verstanden. Leider war der Intervention der IK kein Erfolg beschieden. Die Fahrplanbegehren der Schulleitung bei SBB, PTT und RVBW haben inzwischen Gehör gefunden.

Schliesslich befasste sich die IK mit der allfälligen zweiten Diplommittelschule im Kanton. Dabei kristallisierte sich klar der Standpunkt heraus, dass nur die Kantonschule Wettingen für die neue DMS in Frage kommt. Die Angliederung an unsere Schule ist durchaus möglich, sofern die künftige DMS eine der heutigen Töcherschule ver-

gleichbare Struktur mit Bezug auf Aufnahmebedingungen und Ausbildungszüge aufweist.

Arthur Zeller, Vizepräsident

MATURITÄTSPRÜFUNGSKOMMISSION TYPUS D

Herr Erziehungsrat Dr. med. Rolf Bucher, Wettingen,
Vorsitz
Herr Dr. sc. nat. Urs Erni, Lehrer an der Kantonsschule
Olten, Aarburg
Herr Prof. Dr. phil. Roger Francillon, Romanisches Seminar
der Universität Zürich, Zürich
Herr Dr. phil. Peter Halter, Oberassistent an der Uni-
versität Zürich, Benglen
Herr Dr. phil. Franz Hard, Redaktor, Wettingen
Herr Dr. sc. nat. Christoph Holliger, Dozent für Mathe-
matik und Physik an der HTL Brugg-Windisch, Boniswil
Herr Jakob Kasper, Bezirkslehrer, Zofingen
Herr Prof. Dr. phil. Fritz Knüsel, Biologe, Zofingen
Frau Zoé Kremos, Aarau
Herr Dr. phil. Niklaus Loretz, Lehrer an der Kantonsschule
Olten und am Kantonalen Seminar Brugg, Aarburg
Herr Prof. Dr. phil. Georges Lüdi, Professor für franzö-
sische Linguistik an der Universität Basel, Basel
Herr Dr. sc. nat. Claude Maeder, dipl. Physiker ETH, EIR
Würenlingen, Unterbözberg
Herr Dr. Ing. chem. ETH Reinhard Müller, Gruppenchef BBC,
Baden
Frau lic. phil. Maria-Pia Scholl-Franchini, Rombach
Herr Prof. Dr. phil. Klaus Speich, Kunsthistoriker SWB/SIK
an der HTL Brugg-Windisch, Brugg
Herr Ulrich Stricker, dipl. Mathematiker ETH, Leiter Abt.
Informatik an der HTL Brugg-Windisch, Unterbözberg
Frau lic. phil. Barbara Wenger-Blumer, Dintikon
Herr Hanspeter Wenger, Hauptlehrer für Englisch an der
Kantonsschule Sursee, Schenkon

Experte ausserhalb der Kommission

Herr Dr. phil. Martin Heusser, Assistent an der anglisti-
schen Fakultät der Universität Zürich, Männedorf

MATURITÄTSPRÜFUNGSKOMMISSION TYPUS PSG

Herr Erziehungsrat Werner Roth, Sekundarlehrer,
Spreitenbach, Vorsitz
Frau Christina Blatter, Gymnasiallehrerin, Bremgarten
Herr Ernst Däster, Dozent HPL, Uerkheim
Herr Peter Hunziker, Pädagogiklehrer, Wettingen
Herr Dr. phil. Walter Kirchhofer, Meteorologe, Würenlos
Frau Dr. phil. Katharina Maier-Troxler, Assistentin an
der Universität Zürich, Zürich
Frau Sophie Müller-Fleischlin, Biologin, Magden
Herr Friedrich Reufer, Hauptlehrer HPL, Oberrohrdorf
Frau Elisabeth Schweizer-Kim, Bezirkslehrerin, Zofingen
Herr Dr. phil. Peter Steiner, Bezirkslehrer, Reinach
Herr Dr. sc. nat. Erich Utzinger, dipl. phys. ETH,
Wettingen
Herr Dr. Adolf Wehrli, chem. Ing., Frick

Experten ausserhalb der Kommission

Frau Gertrud Heitz, Bezirkslehrerin, Aarau
Herr Dr. phil. Fritz Keller, Bezirkslehrer, Schöftland
Herr Werner Müri, Bezirkslehrer, Oberrohrdorf

SCHULLEITUNG

Rektor:	Dr. Albert Hauser (1979)
Konrektoren:	Peter Bircher (1986) Bernhard Rusch (1979)
Schulsekretär und Leiter des Hauswesens:	Rolf Martin (1972)
Sekretärinnen:	Trudy Meyer-Kunz (1958) Brigit Gertsch-Schütz (1985)
Rechnungsführerin:	Doris Fischer-Strohmenger (1974)

LEHRER

HAUPTLEHRER IM VOLLAMT UND IM *TEILAMT

- Allemann Walter Dr. (1981): Französisch, Geschichte
von Barnekow-Keller Verena (1975): Französisch,
Italienisch
Bärtschi Hans Dr. (1957): Geschichte
Bircher Peter (1975): Turnen; Konrektor
Buchmann Marc (1984): Englisch
*Fischer Elisabeth (1973): Querflöte
Fischer Hans (1968): Englisch,
Fischer Ruth (1973): Gesang, Chor, Chorleitung, Cello,
Kammermusik (auch Bezirksschule Wettingen)
Gasser Kurt (1974): Geschichte
Gautschi Otto (1965): Turnen, Schulsport
*Graf Werner (1979): PSU, Medienkunde
Gregor Paul Dr. (1965): Französisch, Italienisch
*Haemig Paul (1958): Querflöte, Kammermusik (auch KS
Wohlen)
Hauser Albert Dr. (1958): Deutsch; Rektor
Honegger Kurt (1969): Chemie
Huber Karl Dr. (1962): Italienisch
*Hunkeler Walter (1965): Turnen, Schulsport (auch
Bezirksschule Wettingen)
Jacot André (1961): Violine, Orchester (auch Seminar
Brugg)
Kolly Karl (1970): Klavier, Orgel

- Kunz Marcel Dr. (1969): Deutsch, Französisch,
Darstellendes Spiel (auch HPL Zofingen)
- Kunz Walter Dr. (1973): Biologie, Chemie
- Oppliger Beat (1965): Mathematik, Darstellende Geometrie;
Stundenplaner
- *Osterwalder Hans Dr. (1977): Englisch (auch Uni ZH und
HSG St. Gallen)
- *Peter-Lang Hedi Dr. (1968): Deutsch, Pädagogik/Psycho-
logie, psych. Betreuung (auch HPL und KS Zofingen)
- Reichel Helmuth (1962): Klavier, Orgel,
Rusch Bernhard (1969): Physik; Konrektor
- Schmid François (1985): Französisch; Betreuer des
Sprachlabors
- *Sommer-Mattenberger Kathrin (1979): Französisch,
Italienisch
- Sommerhalder Rudolf (1975): Werken, Zeichnen, PSU
- *Sonderegger Peter (1972): Oboe, Gesang, Chor (auch KS
Baden, Bez. Schulen Baden und Mellingen)
- Strässle Urs Dr. (1969): Deutsch, Geschichte, Philosophie
(auch HPL Zofingen)
- Strauss Otto (1971): Werken, Zeichnen, Kunstbetrachtung
- Strebel Hans (1965): Mathematik
- Trümpfer Daniel (1972): Mathematik
- Vincenz Guido Dr. (1966): Deutsch, Französisch
- *Züst Irène (1977): Blockflöte (auch HPL Zofingen)
- Zweifel Rudolf Dr. (1971): Geographie, PSU

HAUPTLEHRER AN ANDEREN KANTONSSCHULEN

- Joho Hans (1969), KS Wohlen: Violine (auch Seminar Brugg)
- *Kosek Ota (1971), KS Baden: Klarinette, Kammermusik

HAUPTLEHRER IM RUHESTAND

- Frey Ernst Dr., Neuenhof (seit 1968)
- Müller Otto, Neuenhof (seit 1970)
- Frey Emil, Baden (seit 1971)
- Hofer Max, Rheinfelden (seit 1971)
- Grenacher Karl, Baden (seit 1973)
- Meng Heinrich Dr., Wettingen (seit 1975)
- Gisi Georg, Elfingen (seit 1979)
- Kuhn Walter, Aarau (seit 1981)
- Süsstrunk August Prof., Baden (seit 1981)

Merki Robert, Lenzburg (seit 1983, führte weiterhin die
Bibliothek)
Minnig Werner, Wettingen (seit 1986)

HILFSLEHRER

Abela Ada (1981): Spanisch
Baldinger Christoph (1985): Turnen, Schulsport
Brülhart Jost (1984): Kontrabass
Fischer Robert (1983): Deutsch, Geschichte (auch KS
Zelgli, Aarau
Heimgartner Louis (1982): Posaune
Hess Susanne (1981): Deutsch, Englisch
Hoffmann Josef (1981): Geschichte
Humbel-Maier Barbara (1985): Turnen, Schulsport
Irniger Rosa (1981): Blockflöte, Kammermusik
Karrer Bruno (2. Sem. 1985, 1. Sem. 1986): Gitarre
Krolak Alexander (1977): Latein (auch Bez. Wettingen)
Martini Paolo Dr. (1982): Italienisch,
Meier Annelis (1983): Italienisch
Meier Werner (1981): Trompete
Mohr Martin (1986): Physik
Muff Walter (1. Sem. 1982 - 1. Sem. 1986): Geographie
Mühlemann Suzanne Dr. (ab 2. Sem. 1977): Französisch
Müller Jost A. Dr. (1975-1979; 1981): Deutsch (auch
Seminar Brugg)
Mundt Peter (ab 2. Sem. 1982): Physik
Näf Ernst (1982): Biologie
Pasquill Peter (1978): Englisch
Pirktl Martin (2. Sem. 1985): Gitarre
Portmann Rudolf (1983): Mathematik, Informatik
Rastberger Max (1979): Deutsch
Rieder Axel (2. Sem. 1986): Gitarre (auch KS Baden,
Seminar Brugg)
Ryser Hansmartin Dr. (1981): Biologie (auch Seminar
Brugg)
Schmutz Hans-Ulrich (1981): Physik; Physikmechaniker
Stump Doris Dr. (1979): Deutsch, PSU
Umbricht Susanne (1979): Maschinenschreiben
Vettiger-Gallusser Barbara Dr. (2. Sem. 1986): Geographie
Weiss Christian (1977): Russisch

LANDESKIRCHLICHE RELIGIONSLEHRER

Borchert Friedhelm Pfarrer, Neuenhof (ab 2. Sem. 1980):
reformiert
Vorbürger Max Pfarrer, Wettingen (1982): katholisch

SCHULARZT

Dr. med. Reinhard Näf, Wettingen (1955)

STELLVERTRETER

Bratoljic Damir (Mathematik), Bürgin Matthias (Geographie), Cervenka Marie-Claude (Französisch), Grossrieder Reta (Französisch), Hess Susanne (Deutsch), Humbel Achilles (Latein), Humbel Barbara (Turnen, Schulsport), Humbel Peter (Turnen, Schulsport), Kündig Marie-Claire (Französisch), Magyar Istvan (Geographie), Muff Walter (Geographie), Mundt Peter (Mathematik), Dr. Petyko Andreas (Geschichte), Pfau Anita (Italienisch), Scheck Raffael (Deutsch), Suter Barbara (Biologie), Dr. Wong Baoswan (Mathematik).

WAHLEN

Als Mediothekare wählte das Erziehungsdepartement auf Beginn des Schuljahres die Herren **Werner Graf**, Hauptlehrer im Teilamt für Pädagogisch-Sozialkundlichen Projektunterricht, und **Max Rastberger**, Hilfslehrer für Deutsch. Beide Kollegen teilen sich in die Aufgabe, für die der Regierungsrat ein halbes Mediothekarenpensum zur Verfügung gestellt hat.

RÜCKTRITTE

Leo Steinmann, Hauptlehrer für Klavier- und Orgelunterricht

Mit der Interpretation des ersten Satzes von Mozarts Klavierkonzert A-Dur, KV 488, im Rahmen der Maturfeier, hat Kollege Leo Steinmann Abschied von unserer Schule genommen. Er hat während 35 Jahren hier gewirkt. Der Regierungsrat wählte ihn 1955 als zweiten hauptamtlichen Musik-

lehrer an das damals in raschem Wachstum begriffene Lehrerseminar. Leo Steinmann hatte sich als Kirchenmusiker in Visp und Rapperswil einen Namen gemacht. Er übernahm Klavier- und Orgelstunden, darüber hinaus den Unterricht in katholischer Kirchenmusik und die Leitung des Chors der Klosterkirche. Von der gezielten Wahl versprach man sich die Intensivierung der musikalischen Ausbildung der katholischen Schüler. In einer Zeit, da man von einem Lehrer selbstverständlich den Dienst an der Gemeinschaft, insbesondere auch der religiösen Gemeinschaft erwartete, war das ein wichtiger Akzent in der Lehrerausbildung. Leo Steinmann hat die in ihn gesetzten Erwartungen aufs beste erfüllt. Neben der sorgfältigen, soliden Ausbildung der Seminaristen im Klavier- und Orgelspiel wirkte er als Leiter der katholischen Organistenschule über die Grenzen des Seminars hinaus. Viele seiner Schüler sind Musiklehrer geworden, und überall in den katholischen Teilen unseres Kantons sind heute von ihm ausgebildete Organisten tätig.

Leo Steinmanns Wirken am Lehrerseminar und an unserer heutigen Schule war immer diskret und auf Wesentliches ausgerichtet. Themen, die er in Studienwochen behandelt hat: Harmonielehre, Generalbasslehre, Werke neuerer Komponisten wie Honegger, Hindemith oder Strawinski, verraten wertbezogene und zielbewusste Bildungsarbeit. Schüler, Kollegen und Behörden danken Leo Steinmann herzlich für sein Wirken im Dienste der Schule und wünschen ihm für die kommenden Jahre alles Gute.

Robert Merki, Bibliothekar, und Heidi Merki, Bibliothekshilfe

Im Frühjahr 1983 haben wir uns von unserem Kollegen Robert Merki verabschiedet, doch hat er sein Amt als Bibliothekar, assistiert von seiner Frau Heidi, bis heute weitergeführt und uns so die Möglichkeit gegeben, eine den aktuellen Bedürfnissen angepasste Lösung für das Problem der Verwaltung der Medien vorzubereiten. Nachdem uns nun eine halbe Mediothekarenstelle bewilligt worden ist, und wir damit rechnen können, im Zuge der Sanierung des Hauptgebäudes auch die nötigen Räumlichkeiten zu erhalten, darf er sein Amt in andere Hände geben. Wir möchten nicht unterlassen, Robert Merki und seiner Frau Heidi für die sachkundige und hingebungsvolle Betreuung unserer Bibliothek den herzlichsten Dank auszusprechen.

Hilfslehrer

Wenn ich die Hilfslehrer nenne, welche uns auf Ende dieses Schuljahres verlassen, resp. im Herbst bereits verlassen haben, und auch ihnen für ihre wertvolle Bildungsarbeit danke, bin ich mir dessen bewusst, dass dieser Dank in fast nicht mehr verantwortbarer Knappheit erfolgt. Dabei haben doch einige von ihnen während eines Jahrzehnts an unserer Schule unterrichtet:

Herr Dr. Jost Müller in Deutsch seit 1975, Frl. Dr. Suzanne Mühlemann in Französisch seit 1977, Herr Peter Pasquill in Englisch seit 1978. Auch Herr Josef Hoffmann, Geschichte (seit 1981), Herr Walter Muff, Geographie (seit 1982), Herr Peter Mundt, Physik (seit 1982), Frau Annelis Meier, Italienisch und Französisch (seit 1983) und Herr Bruno Karrer, Gitarre (seit 1985 bis Oktober 1986), haben uns während Jahren ihre Dienste zur Verfügung gestellt. Sie sind in der Zeit des Wachstums unserer Schule zu uns gekommen. Jetzt, da die Schülerzahlen ganz allgemein und die Mittelschuleintritte im besonderen sinken, da der neu-sprachliche Typus D nach jahrelangem Boom gegenüber dem Wirtschaftsgymnasium an Attraktivität verloren hat, können wir diese Lehrkräfte nicht bei uns behalten. Wir bedauern das und empfinden ein Gefühl der Unfairness, besonders gegenüber denjenigen Kollegen, welche nicht an andere Schulen oder in die Wirtschaft übertreten können. Aber es bleibt uns keine andere Wahl.

Oskar Koller, Gärtner

Herzliche Dankbarkeit empfinden wir vor allem auch gegenüber unserem nun in den wohlverdienten Ruhestand getretenen Gärtner Oskar Koller, welcher die vielgestaltige Garten- und Parkanlage während 42 Jahren mit Sachkenntnis und Liebe gehegt und gepflegt hat. Wir haben schon im vergangenen Herbst von ihm Abschied genommen, doch ist es mir ein Bedürfnis, ihm auch im Rahmen dieses Jahresberichtes (siehe S. 54) unsere Anerkennung für sein kundiges und geduldiges Wirken auszusprechen.

URLAUBE

Herr Dr. Paul Gregor, Hauptlehrer für Romanistik, im Sommersemester 1986. Zur Schaffung eines Lehrmittels "Fascismo e Antifascismo in Italia", welches das Verständnis

für die historischen und politischen Rahmenbedingungen der modernen italienischen Literatur wecken soll. Stellvertreterinnen: Frau Anita Pfau, Italienisch, und Frau Marie-Claude Cervenka, Französisch.

Herr **Beat Oppliger**, Hauptlehrer für Mathematik, im dritten Quartal 1986. Zur Ausbildung in Informatik. Stellvertreter: Frau Dr. Baoswan Wong und Herr Damir Bratoljic.

Herr **Dr. Guido Vincenz**, Hauptlehrer für Deutsch und Französisch, im Wintersemester 1986/87. Zur Erarbeitung einer komparatistischen Studie über die Epochenbegriffe in der deutschen und französischen Literatur. In Zusammenarbeit mit dem Seminar für Vergleichende Literaturwissenschaft der Universität Zürich (Prof. Dr. Grotzer). Stellvertreter: Frau Marie-Claire Kündig, Französisch, und Herr Raffael Scheck, Deutsch.

SCHÜLER

Die mit * bezeichneten Schüler sind vor Schluss des Schuljahres ausgetreten. Schüler mit ** sind im Laufe des Jahres eingetreten. Schüler mit + sind zu einem einjährigen Ausland-Aufenthalt beurlaubt worden, und Schüler mit ++ sind von einem einjährigen Ausland-Aufenthalt zurückgekehrt. Hinter dem Namen steht der Wohnort der Eltern.

KLASSE 1a PSG (Klassenlehrer: Ernst Näf)

Erne Priska, Nussbaumen. *Folghera Sonya, Oberwil-Lieli. Hauzenberger Ursina, Baden. Loncarevic Nedeljka, Oberrohrdorf. Lüchinger Astrid, Kleindöttingen. Meier Andrea, Tägerig. Peter Monika, Mellingen. Säuberli Karin, Möriken. **Tschofen Karin, Baden. *Winkler Sonja, Fislisbach. Annen Patrick, Tägerig. Fischer Andi, Zurzach. Flory Thomas, Niederwil. Gebhard Lorenz, Wildegg. Nöthiger Patrick, Klingnau. Peterhans Stefan, Fislisbach. Steinemann Beni, Wettingen. Weber Luci, Gebenstorf.

KLASSE 1b PSG (Klassenlehrer: Otto Strauss)

Erni Karin, Gebenstorf. Füglistner Gabi, Gebenstorf. Gläse Christine, Oberwil. Haller Regine, Stetten. Hüsler Gabriella, Baden. Jaquet Viviane, Rekingen. *Locher Daniela, Widen. *Meier Corinne, Wisklikofen. Irniger Claudia, Rudolfstetten. Mez Bettina, Lupfig. Neidhöfer Nicole, Hausen. Oesterreicher Gudrun, Rieden. **Schaffner Pia, Niederrohrdorf. Villiger Andrea, Baden. Werder Esther, Eendingen. Zehn Stéphanie, Oberrohrdorf.

KLASSE 1D D (Klassenlehrer: Kurt Gasser)

Auer Agnes, Baden. Aulin Jenny, Oberrohrdorf. Bingesser Sybille, Spreitenbach. Diebold Nicole, Oberrohrdorf. Dohmen Sonja, Rieden. Endres Irma, Remetschwil. Erhardt Heidi, Remetschwil. Erni Rahel, Klingnau. **Folghera Sonya, Oberwil-Lieli. Frass Andrea, Döttingen. Giessen Petra, Wisklikofen. Joos Marion, Lengnau. Mader Tania, Nussbaumen. Reudink Tamara, Bellikon. Scherer Ilona, Neuenhof. Schirmer Miriam, Würenlos. Schmid Marianne, Dättwil. Zehnder Karin, Wettingen. Boch Michael, Jonen. Domedi Gino, Baden.

Keller André, Döttingen. Menger Christian, Berikon. Najman Patrick, Baden. *Portmann André, Kleindöttingen. Telli Martin, Untersiggenthal. *Uhlmann Patrick, Wettingen.

KLASSE 1E D (Klassenlehrer: Daniel Trümpler)

Aeberhard Karin, Brugg. Arber Andrea, Kleindöttingen. Baumann Katrin, Niederrohrdorf. Bugmann Claudia, Döttingen. *Eisl Andrea, Rütihof. Gutschelhofer Susanne, Künten. Hagenbucher Regina, Oberrohrdorf. *Hilty Claudine, Kindhausen. *Jazbec Natasa, Fislisbach. *Mantecca Nadja, Neuenhof. Meli Patrizia, Wettingen. Michel Marlene, Baden. Muntwyler Jeannette, Spreitenbach. Ramundo Carmela, Full. **Ribaut Céline, Wettingen. *Schenk Stephanie, Untersiggenthal. *Steck Maja, Nussbaumen. **Stefan Nadja, Untersiggenthal. Zürcher Eva, Mellingen. Zurkinden Muriel, Nussbaumen. *Ivkovic Milan, Leuggern. Rosenmayr Matthias, Untersiggenthal. Schön Urs, Döttingen. Senn Olivier, Fislisbach. Spalinger Simon, Zurzach. Staubli Oliver, Klingnau.

KLASSE 2a PSG (Klassenlehrer: Urs Strässle)

Aeppli Edith, Niederrohrdorf. Bohren Monika, Dättwil. Evers Tessa, Nussbaumen. Gerodetti Lucia, Nussbaumen. *Marti Astrid, Oberrohrdorf. Pfiffner Andrea, Nussbaumen. Reitt Sabine, Würenlos. Ritter Ariane, Untersiggenthal. Rom Petra, Kleindöttingen. Spörri Barbara, Mellingen. Stalder Katrin, Rüfenach. Trümper Ursula, Rietheim. Votteler Yvonne, Bellikon. Wenzinger Regula, Zurzach. Wild Katja, Untersiggenthal. Zulauf Christiane, Ennetbaden. Bugmann Karsten, Döttingen. **Hill Stuart (Hospitant), Kindhausen. John Stefan, Kirchdorf. Kalt Jörg, Oberrohrdorf.

KLASSE 2b PSG (Klassenlehrerin: Ruth Fischer)

Dössegger Irene, Nussbaumen. Erne Karin, Birr. Erni Sonja, Bellikon. **Grap Caroline, Bergdietikon. Gross Nicole, Windisch. +Honegger Franziska, Baden. Knall Yvette, Baden. Lehmann Marianne, Staufen. Mändli Andrea, Untersiggenthal. **Mendicino Lara (Hospitantin), Nussbaumen. **Rider Lauren (Hospitantin), Neuenhof. Spoerri Claudia, Widen. Süssly Corinne, Wettingen. Weidmann Erika, Würenlos. Berz Martin, Wettingen. Lütolf Daniel, Würenlos. Trachsler Michael,

Oberwil-Lieli. Urech Urs, Windisch. Wernli Peter, Windisch.

KLASSE 2D D (Klassenlehrer: Walter Allemann)

Berger Gabi, Hausen. Binz Pascale, Wettingen. +Etter Pia, Oberehrendingen. Greco Aurelia, Neuenhof. +Kohlik Magdalena, Mellingen. Märki Anita, Rüfenach. Peterhans Brigitte, Fislisbach. Roth Beatrice, Wettingen. Ruoss Daniela, Neuenhof. Schudel Lilian, Baden. Stutz Doris, Wettingen. ++Tafrä Romy, Baden. **Winn Sarah (Hospitantin), Oberrohrdorf. Wüthrich Esther, Unterehrendingen. Ammeter Martin, Würenlingen. Besel Michael, Endingen. Guckau Daniel, Oberehrendingen. Künzi Christoph, Würenlingen. Machu René, Nussbaumen. Niessner Leander, Baden-Rütihof. ++Zürcher Christoph, Mellingen.

KLASSE 2E D (Klassenlehrerin: Verena von Barnekow)

+Frey Helga, Nussbaumen. Gentile Maria, Wettingen. **Green Lisa (Hospitantin), Mellingen. Hansing Sonja, Nussbaumen. Honarchian Tanya, Lengnau. Huber Claudine, Kirchdorf. ++Kaufmann Käthi, Niederrohrdorf. Knecht Manuela, Leibstadt. ++Pálffy Carolina, Ennetbaden. *Ribaut Céline, Wettingen. Sedlacek Nora, Nussbaumen. Senn Cathrin, Künten. Senn Silvia, Untersiggenthal. *Tschöfen Karin, Baden. Tüscher Tania, Lengnau. *Vincenz Bettina, Zürich. Jäggi Lukas, Kleindöttingen. Mele Biagio, Wettingen. Russo Alfio, Fislisbach. Sander Jörg, Spreitenbach.

KLASSE 2F D (Klassenlehrer: Marc Buchmann)

Gosh Barbara, Wettingen. Gülck Elke, Siggenthal-Station. Holliger Barbara, Unterbözberg. Köppl Ruth, Birr. Kurz Patricia, Oberrohrdorf. Marinelli Annamaria, Künten. +Meier Evelyn, Würenlingen. Müller Susi, Würenlos. Peng Tanja, Baden. Quadri Laura, Mutschellen. Saly Bibiane, Fislisbach. Schneider Vera, Kirchdorf. Schumm Denise, Brugg. Schweri Yolanda, Felsenau. Sigg Carolina, Nussbaumen. *Stefan Nadja, Untersiggenthal. Wider Martina, Wettingen. Bodmer Marco, Nussbaumen. Bruno Stefano, Rieden. Cuber Stefan, Wettingen. Häne Nikolai, Gebenstorf. Kunz Markus, Wettingen. Santschi Nick, Kindhausen. Zacek Thomas, Brugg.

KLASSE 3a PSG (Klassenlehrer: Peter Sonderegger)

Baumgartner Evi, Wettingen. Fäs Lisa, Wettingen. Frey Gabriela, Oberrohrdorf. *Grap Carolina, Bergdietikon. Gregori Lucia, Bremgarten. Grimshaw Susi, Mutschellen. Hochstrasser Sabine, Brugg. Imholz Claudia, Nussbaumen. Maggi Cristina, Baden. Mühlhäuser Claudia, Wettingen. ++Schärer Monika, Endingen. Scheidegger Cornelia, Rudolfstetten. Jutz Hanspeter, Döttingen. Leutwyler Bruno, Oberlunkhofen. Merkofer Philipp, Birr. Trummer Stefan, Lengnau.

KLASSE 3b PSG (Klassenlehrer: Max Rastberger)

Bechter Denise, Wettingen. Bössiger Katrin, Mutschellen. Brem Sonja, Bellikon. Bugmann Jeannette, Neuenhof. Graf Michaela, Birr. Jenni Simone, Würenlos. Luykx Iris, Wettingen. Neukomm Andrea, Widen. Nussbaumer Eva, Döttingen. Rosenheck Michèle, Killwangen. ++Schoch Valérie, Scherz. Verf Karin, Stetten. Wermelinger Regula, Döttikon. Baumgartner Andreas, Kirchdorf. *Beck Jürg, Kleindöttingen. Bertacchini Daniel, Wettingen. Berthele Martin, Enneturgi. Erne Martin, Berikon. Wiedmer Andreas, Würenlos.

KLASSE 3D D (Klassenlehrer: Hans Fischer)

Bärtschi Claudia, Würenlos. Carastro Maria-Dolores, Baden. Frey Stephanie, Baden. Galli Claudia, Würenlos. Guerra Nora, Neuenhof. Lienhart Emanuela, Lengnau. ++Markulin Silvia, Unterehrendingen. Mayrhofer Lucia, Nussbaumen. Meyer Barbara, Stetten. Trebbi Patrizia, Wettingen. Wilhelm Elena, Wettingen. Baumann Hanspeter, Niederrohrdorf. Heeb Felix, Brugg. Hudec Franz, Dättwil. Jörgler Gernot, Nussbaumen. Kempter Michel, Brugg. Mathys Thomas, Remetschwil. Walker Edward, Gebenstorf.

KLASSE 3E D (Klassenlehrer: Beat Oppliger)

++Bulaty Hanka, Wettingen. Glauser Janine, Nussbaumen. Hartmann Marie-Christine, Klingnau. Holthuizen Susi, Lengnau. Hottinger Evi, Umiken. Loncarevic Maja, Oberrohrdorf. Meier Esther, Würenlingen. Meier Olivia, Mellingen. Redondo Dolores, Birr. ++Rummel Andrea, Nussbaumen. Stijakovic Tatjana, Wettingen. Stumpf Silvia, Nussbaumen. Wüthrich Susanne, Oberehrendingen. ++Zehnder Katja, Niederrohrdorf.

Bassani Franco, Spreitenbach. Brühlmann Kilian, Brugg. Emmenegger Markus, Würenlos. König Christian, Baden. Manzoni Patrik, Baden. Podhajeczky Istvan, Neuenhof.

KLASSE 3F D (Klassenlehrer: Marcel Kunz)

Flück Sabine, Wettingen. Friedmann Barbara, Kirchdorf. Huser Daniela, Wettingen. Kämpflinger Silvia, Windisch. Koch Beatrice, Zurzach. Mayr Patricia, Wettingen. Mühlhäuser Petra, Wettingen. Müller Yvonne, Oberehrendingen. Schult-hess Christine, Neuenhof. Wegmann Claudia, Neuenhof. Zehnder Monika, Neuenhof. Van Zijl Nicola, Nussbaumen. Brogle Martin, Würenlos. Von Dombrowski Oliver, Baden. Dora Tolda, Neuenhof. Etter Johannes, Bözen. Huovinen Kai, Untersiggenthal. Sörensen Luca, Untersiggenthal. Uhlir Theodor, Baden. Zwald Daniel, Wettingen.

KLASSE 3G D (Klassenlehrer: Hans Bärtschi)

Brandes Petra, Spreitenbach. Bürge Franziska, Villigen. Deinum Annewien, Ennetbaden. Krummenacher Sabine, Schneisingen. Kunz Franziska, Wettingen. Mellini Karin, Wettingen. Mugescu Alma, Untersiggenthal. Müller Karin, Windisch. Nicollier Valérie, Kindhausen. Schaffner Doris, Effingen. Schödler Cornelia, Leibstadt. Smit Mirjam, Wettingen. Solimando Antonietta, Siggenthal-Station. Steiger Andrea, Spreitenbach. Suter Christine, Fislisbach. Wälti Gaby, Spreitenbach.

KLASSE 4a PSG (Klassenlehrer: Hans Strebel)

Besel Monika, Endingen. Gerber Silvia, Bellikon. John Kinga, Wettingen. Kamber Rahel, Oberehrendingen. Peter Sabine, Brugg. Renschler Isabelle, Neuenhof. Schwengeler Marion, Birr. Thürlemann Cornelia, Sulz. Waldis Monika, Untersiggenthal. Widmer Ingrid, Baden. Flory Christoph, Niederwil. Kleindienst Dieter, Birr. Schibli Stefan, Neuenhof. Weiss Stefan, Siggenthal-Station.

KLASSE 4b PSG (Klassenlehrer: Robert Fischer)

Dal Moro Andrea, Döttingen. Dickerhof Regula, Friedlisberg. Haderer Marion, Wettingen. Licata Caroline, Ennetba-

den. Lüchinger Sandra, Kleindöttingen. Maluck Uta, Brugg. Mülli Nicole, Oberrohrdorf. Reize Anita, Enneturgi. Schüle Elisabeth, Hausen. Sintic Marija, Wettingen. Treuthardt Carmen, Wettingen. Umbricht Renate, Untersiggenthal. Wartmann Gabi, Schinznach Bad. Eglauf Reto, Windisch. Marti Matthias, Oberrohrdorf. Rennhard Markus, Leuggern.

KLASSE 4D D (Klassenlehrerin: Kathrin Sommer)

Bolliger Sabine, Windisch. Byland Regula, Neuenhof. Eggen-spiller Severina, Wettingen. Hafner Jacqueline, Klingnau. Kraus Eliška, Wettingen. Liechti Franziska, Windisch. Lüber Franziska, Baden. Lüssi Monika, Brugg. Reitt Katja, Würenlos. Schärer Gabriele, Wettingen. Schmidli Barbara, Freienwil. Sibilla Patrizia, Wettingen. Weiss Barbara, Hausen. Koromzay Tibor, Wettingen. Sottile Salvatore, Birr. Tardo Santo, Neuenhof.

KLASSE 4E D (Klassenlehrer: Hans Osterwalder)

Haab Isabelle, Birr. Kübler Petra, Wettingen. Moral Teresa, Wettingen. Oliverio Paola, Niederrohrdorf. Prikič Brana, Spreitenbach. Schärer Petra, Untersiggenthal. Sintoni Monica, Birr. Stebler Sabine, Birr. Strebel Iris, Untersiggenthal. Bieri Rolf, Wettingen. Brunner Ottico, Hausen. Hartmann Christoph, Rütihof. Luongo Nicola, Wettingen. Meier Ralf, Brugg. Metzler Alan, Birr. Schneider Florian, Brugg.

KLASSE 4F D (Klassenlehrer: Guido Vincenz)

Baars Sacha, Hausen. Bysäth Yolanda, Spreitenbach. Hirt Ursula, Ennetbaden. Kirchhofer Therese, Würenlos. Meier Ursula, Künten. Mez Johanna, Lupfig. Reichenbach Vera, Wettingen. Zimmermann Marlis, Riniken. Courvoisier Felix, Baden. Dehmer Patrick, Mellingen. Fernandez Carlos, Wettingen. Hartmann Rainer, Brugg. Stiel Arne, Neuenhof. Vazquez Christian, Nussbaumen. Wiedemeier Peter, Kleindöttingen. Wyder Daniel, Spreitenbach.

KLASSE 4G D (Klassenlehrer: Peter Bircher)

Aegerter Vreni, Rüfenach. Belser Anna, Ennetbaden. Boss Miriam, Riniken. Brönnimann Andrea, Unterendingen. Candrian Michèle, Nussbaumen. Flack Vanessa, Mellingen. Früh Tanja, Baden. Von Gunten Kathrin, Nussbaumen. Kern Nevra, Spreitenbach. Meyer Brigitte, Wettingen. Moschopulos Johanna, Turgi. Müller Karin, Spreitenbach. Rehwald Uta, Wettingen. Richner Barbara, Brugg. Sintzel Elisabeth, Stetten. Sommovigo Daniela, Wettingen. Suter Monika, Nussbaumen. Wenzinger Brigitta, Zurzach.

STATISTISCHE ANGABEN

SCHÜLERBESTAND

Stand anfangs Mai 1986. In den Klammern ist die in den Gesamtzahlen enthaltene Zahl der Schülerinnen angegeben.

	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	Total
Typus D	25(17)	18(12)	17(10)	17(14)	77 (53)
	24(18)	17(13)	17(11)	16(9)	74 (51)
		24(17)	20(12)	16(8)	60 (37)
			16(16)	18(18)	34 (34)
					245 (175)
Typus PSG	17(9)	19(16)	15(11)	15(10)	66 (46)
	15(15)	16(11)	18(12)	16(13)	65 (51)
					131 (97)
T o t a l	81(59)	94(69)	103(72)	98(72)	376 (272)

ENTWICKLUNG DER SCHÜLERBESTÄNDE 1950-1986

Jahr	D	PSG	Seminar	Sonderkurs	Total
1950			98	8	106
1960			245	11	256
1970			323 (180)	32 (11)	355 (191)
1975			428 (293)	66 (23)	494 (316)
1976	65(48)	30(19)	307 (208)	23 (6)	425 (281)
1977	156(105)	63(41)	191 (132)		410 (278)
1978	201(140)	111(78)	104 (69)		416 (287)
1979	264(180)	158(117)			422 (279)
1980	291(201)	174(125)			465 (326)
1981	319(205)	193(140)			512 (345)
1982	328(218)	200(140)			528 (358)
1983	353(233)	173(122)			526 (355)
1984	344(225)	176(125)			520 (350)
1985	304(213)	152(109)			456 (322)
1986	245(175)	131(97)			376 (272)

SCHÜLERMUTATIONEN WÄHREND DES SCHULJAHRES

	Typus D				Typus PSG				Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Eintritte	3	4	4		2	1	2		16
Austritte	6	12	4	1	5	2	2	1	33

Zur Erläuterung dieser Tabelle seien noch die folgenden Bemerkungen angebracht:

- Unter dem Begriff "Eintritte" sind folgende Eintritte zusammengefasst:
 - Repetenten
 - Typuswechsel
 - Neuzuzüger
 - Rückkehr aus dem Urlaub
 - Uebertritte aus andern Schulen
- Unter der Rubrik "Austritte" finden wir sämtliche Austritte, die denkbar sind:
 - Austritte wegen ungenügender Leistungen (definitiver Austritt, Repetition)
 - freiwillige Austritte (Beginn einer Berufslehre, Schulwechsel, Typuswechsel)
 - Austritte, um einen Urlaub anzutreten (Auslandurlaub, Urlaub aus gesundheitlichen Gründen)

REMOTIONEN

	Typus D				Typus PSG				Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Nichtaufnahme nach Probezeit	5				3				8
Remotion im Herbst		3					1		4
Remotion im Frühling	2	4	4		1				11
Total	7	7	4		4		1		23

MATURITÄTSPRÜFUNGEN

	Typus D	Typus PSG	Total
Zur Prüfung angetreten	66	30	96
Prüfung bestanden	66	30	96

EINTRITTE IN DIE 1. KLASSE DES FOLGENDEN SCHULJAHRES
(Frühjahr 1986)

	Typus D	Typus PSG	Total
Aufgrund Bezirksschulabschlussprüfung	46	34	80
Eigene Aufnahmeprüfung	-	3	3
Uebrige Eintritte	2	-	2
Total Eintritte (inkl. Rem.)	48	37	85
Total Klassen	2	2	4

BESUCH DER FAKULTATIV- UND WAHLPFLICHTFÄCHER

Fächer mit * sind für die betr. Klasse obligatorisch.
Fächer mit - können von der betr. Klasse nicht gewählt werden. Für die 1. und 2. Klasse der Maturitätsabteilung D ist Zeichnen und Musik wahlweise obligatorisch.

	Neusprachl. Abt.				Päd.-Soz. Abt.				Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Latein	17	18	7	16	2	2	2	0	64
Englisch	*	*	*	*	15	34	19	27	95
Italienisch	*	*	*	*	13	18	9	5	45
Spanisch	-	14	17	10	-	-	-	-	41
Russisch	-	2	0	3	-	-	-	-	5
Sprachl. Praktikum	-	-	10	2	-	0	0	0	12
Philosophie	-	-	24	12	-	0	3	4	43
Psychologie	-	-	6	1	-	-	8	7	22
Religion ref.	1	2	4	3	1	7	3	1	22
kath.	3	4	5	6	3	4	5	3	33
Zeichnen	32	45	20	8	*	*	*	*	105
Musik	18	16	21	4	*	*	*	*	59
Chor	5	20	17	32	32	35	*	*	141
Chorleitung	-	-	-	-	-	-	9	0	9
Kirchenmusik	-	-	-	-	-	-	-	5	5
Orchester	0	2	0	4	4	0	2	1	13
Kammermusik	1	2	1	3	0	6	6	11	30
Darstellendes Spiel	-	20	14	6	-	7	6	0	53
Kunstabetrachtung	-	-	-	-	-	1	3	-	4
Medienkunde	-	4	13	2	-	2	2	0	23
Werken	0	3	-	-	*	14	-	-	17
Maschinenschreiben	23	-	-	-	11	-	-	-	34
Schulsport	-	21	32	28	-	19	6	23	129
Darst. Geometrie	-	-	6	-	-	-	-	-	6
Chem. Praktikum	-	-	-	5	-	-	-	3	8
Physik. Praktikum	-	-	-	5	-	-	-	7	12
Bio. Praktikum	-	-	0	-	-	-	0	-	0
Informatik	-	-	26	6	-	-	2	0	34

BELEGUNG INSTRUMENTALUNTERRICHT

	Neusprachl. Abt.				Päd.-Soz. Abt.				Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Klavier	16	20	16	16	11	18	11	11	119
Violine	0	0	1	4	7	1	3	2	18
Cello	0	1	0	1	0	0	1	0	3
Querflöte	3	6	9	4	6	5	6	6	45
Klarinette	1	1	1	1	2	1	1	0	8
Oboe	0	0	1	0	0	0	0	0	1
Orgel	1	1	0	4	0	0	1	1	8
Trompete	0	0	2	1	1	0	0	2	6
Posaune	1	0	0	0	0	0	0	0	1
Blockflöte	3	3	2	1	5	4	6	8	32
Gitarre	7	5	10	5	3	4	4	0	38
Kontrabass	0	0	0	1	0	0	0	0	1

Von den 280 Schülern im Instrumentalunterricht belegten 58 eine Doppeleinheit.

HEIMATORT

	Aargau	übrige Schweiz	Ausland
Typus D	99	97	49
Typus PSG	67	57	7
Total	166	154	56

KLEINES LATINUM

Von den 16 Kandidaten des Typus D haben 13 die Prüfung in Latein bestanden, welche von der philosophischen Fakultät der Universität Zürich in Analogie zur fakultätseigenen Prüfung für die Erlangung eines akademischen Grades anerkannt wird.

STUDIEN- UND BERUFSABSICHTEN

TYPUS D (66 Absolventen)

Studien sprachl.-historischer Richtung (phil. I)	16
Studien math.-naturwissensch. Richtung (phil. II)	3
Theologie	2
Medizin	5
Jus	5
Wirtschaftswissenschaften	4
Technische Berufe (Ing. ETH, HTL)	2
Lehrerberufe	
Bezirkslehrer	2
Höhere Pädagogische Lehranstalt	8
Heilpädagogik	2
Sportlehrer	1
Nichtakademische Berufe	
Dolmetscher	1
Sozialberufe	1
Buchhandel	1
Musik	2
Hotelfach	2
Physiotherapie	1
Schneiderin	1
kaufmännische Berufe	1
Studienrichtung noch unbestimmt	6

TYPUS PSG (30 Absolventen)

Höhere Pädagogische Lehranstalt	15
Weitere nichtakademische Berufe	
Sozialberufe	1
Musik	1
Rhythmik	1
Physiotherapie	1
Kunstgewerbeschule	1
Volontärin bei einer Redaktion	1
Akademische Berufe	
Phil. I	1
Jus	1
Studienrichtung noch unbestimmt	7

UNTERRICHT

Es ist üblich, über den Unterricht in einem vierjährigen Turnus Bericht zu erstatten. Dieser wird deshalb erst wieder als Beilage im Jahresbericht 1987/88 erscheinen.

Wir beschränken uns hier auf die Erwähnung der Themen, welche im Pädagogisch-Sozialkundlichen Projektunterricht bearbeitet wurden - der PSU dürfte als aargauische Eigenschöpfung besonderes Interesse finden - und auf wenige Sonderveranstaltungen wie Sprachpraktika, Medienkunde, Theater und Informatik.

FREMDSPRACHENPRAKTIKA

Der Austausch mit dem Gymnase de Belvédère, Lausanne, wurde unter Leitung von Frau V. von Barnekow dieses Jahr nur einseitig durchgeführt. Vom 16.-28. Juni war eine Gruppe bei uns zu Gast. Die Schüler nahmen am Unterricht teil und erlebten verschiedene Sonderveranstaltungen.

Leider war es aus unvorhergesehenen Gründen nicht möglich, in den beiden letzten Wochen des zweiten Quartals Gegenrecht zu halten.

PÄDAGOGISCH-SOZIALKUNDLICHER UNTERRICHT

PROJEKTE DER 3. UND 4. KLASSEN

MODE IM WANDEL DER ZEIT

Klasse 3a: Ruedi Sommerhalder (Zeichnen), Werner Graf (PSU)

Arbeitsgruppen: 1. Historische und soziale Aspekte der Mode, 2. Schmuckherstellung/Bühnenbild, 3. Analyse der Modestile, Kreation einer eigenen Mode. Exkursionen: Beldona, Baumgartner, Ledergerber (Modenhäuser). Produkt: Modeschau zum Thema "Vom Paradies bis ins Jahr 2000".

SCHOKOLADE

Klasse 3b: Rudolf Zweifel (Geographie), Werner Graf (PSU)

Arbeitsgruppen: 1. Produktion (von der Bohne zur Schokolade), 2. Marketing (Werbung, Verpackung, Verkaufsstrategien), 3. Psychologische und soziologische Aspekte des Schokoladekonsums (Marktforschung rund um den Schokoladegenuss), 4. Gesundheitliche Aspekte (Ernährung, Uebergewicht). Exkursionen: Schokoladefabriken Frey, Lindt & Sprüngli; Transvertas (Werbeagentur), DemoSCOPE (Marktforschungsinstitut). Produkt: Unterrichtseinheiten und deren Erprobung mit einer 3. Sekundarschulklasse in Neuenhof.

FRAU UND MANN

Klasse 4a: Doris Stump (Deutsch), Werner Graf (PSU)

Arbeitsgruppen: 1. Gesellschaftliche Randgruppen, 2. Erziehung und Rollenverhalten, 3. Kommunikationsverhalten, Körpersprache, 4. Frau und Mann in der Werbung. Exkursionen: Diem & Partner (Werbeagentur), KGS in Brugg, HAZ in Zürich. Produkt: Unterrichtseinheiten und deren Erprobung mit einer 1. PSG-Klasse.

ASPEKTE DER LEBENSGESTALTUNG

Klasse 4a: Hedi Peter (Psychologie), Werner Graf (PSU)

Klassenverband: Einführung ins autogene Training. Arbeitsgruppen: 1. Menschliche Typologien (Hippokrates, Kretschmer, C.G. Jung, C. Hutter, Graphologie, Astrologie), 2. Religionen (Christentum, Buddhismus, Hinduismus, Taoismus), 3. Gesundheit/Krankheit (Homöopathie, Frauenkrankheiten, Makrobiotik). Gespräche/Referate mit/von Fachleuten: Graphologin, Astrologe, Arzt (Homöopath), Psychologe (Psychiatrie), Yogalehrer, Religionslehrer. Produkt: Klasseninterne Referate und Diskussionen.

FOTOGRAFIE

Klasse 4b: Otto Strauss (Zeichnen), Hans-Ulrich Schmutz (Physik), Werner Graf (PSU)

Nachdem sich die Klasse mit den Grundgesetzen der Optik vertraut gemacht hatte, besuchten die verschiedenen Arbeitsgruppen Fotografen, Werbeleute, einen Fotoheft-Verlag und Redaktionen von Zeitungen und Zeitschriften. Die praktische Arbeit mit dem Fotoapparat und in der Dunkelkammer gehörte ebenso zum Programm wie die Veranstaltung eines **FOTO-WETTBEWERBS ZUM THEMA "MENSCH UND FERIEN"** für alle Schülerinnen und Schüler der aargauischen Kantonsschulen. In ihrer Foto-Ausstellung zeigten die Schüler folgende Arbeiten: 115 Wettbewerbsbilder; Aspekte der Fotogeschichte mit Kameras aus alter und neuester Zeit; Bedeutung der Fotografie in der Werbung; Foto-Experimente und Tricks; optische Experimente. An der musikalisch umrahmten Vernissage erhielten die Preisträger ihre Preise. Die Ausstellung dauerte vom 7. bis zum 29. November 1986 und wurde gut besucht.

MUSIK UND RADIOEXPERIMENTE

Klasse 4b: Ruth Fischer (Musik), Werner Graf (PSU)

1. Teil: Gestaltung von musikalischen Improvisationen und Sketchs, welche anlässlich des Radiostudio-Besuchs in Zürich aufgezeichnet wurden.
2. Teil: Arbeitsgruppen: 1. Vertonung eines Trickfilms, 2. Vertonung des Kinderbuches "Wo die wilden Kerle wohnen" von Maurice Sendak, 3. Herstellung eines Liederheftes mit selbstgeschriebenen Liedern und Zeichnungen zum Thema "Zoo". Produkt: Klasseninterne Demonstration.

Werner Graf

DAS PROJEKT 1986 DES THEATERKURSES

DER PATRIARCH

In den Theaterkursen der Kantonsschule Wettingen hat es sich in den letzten Jahren eingebürgert, für die jeweilige Abschlussarbeit nicht von einer fertigen Textvorlage auszugehen, sondern - aufgrund literarischer Vorlagen - ein eigenes Stück zu schreiben und zur Aufführung zu bringen. Im Rahmen dieser Zielvorgabe haben sich die Kursteilnehmer für das Schuljahr 1986/87 die Dramatisierung eines komplexen Romans vorgenommen: Gabriel García Márquez "Der Herbst des Patriarchen".

Am Anfang des Romans wird das Ende vom Ende beschrieben: Soldaten dringen ins Zentrum der Macht vor, in den Regierungspalast eines nicht näher bezeichneten Landes irgendwo in der Karibik, in dem Stunden zuvor der uralte, allen Realitäten des Lebens und der Politik längst schon entfremdete Diktator nach Monaten der Agonie das Zeitliche gesegnet hat. Überall Zeichen des Verfalls, der Verwesung, des Niedergangs. Aasgeier beherrschen die Szene, zwischen und unter ihnen das Fossil der Macht: der tote General.

Dieses Ende vom Ende schwebt zwischen Hoffnung und Resignation: zwischen der Hoffnung, dass nach Jahrzehnten der Diktatur endlich eine andere Regierungsform kommen möge, und der Resignation, dass auf eine Diktatur ohnehin eine andere folgt und mit ihr eine noch grössere Unterdrückung.

Als Leitmotiv gleichsam wird die Vision des toten Generals in seinem unsäglich verrotteten Palast zu Beginn eines jeden Kapitels aufgegriffen und verdichtet sich so zum Ferment des umfangreichen Romans, in dem assoziativ und retrospektivisch, in epischer Breite und mit einer oft verwirrenden Bilderfülle das Motiv des Werks eingefangen und zyklisch eingegrenzt wird: das Motiv der Macht und der Ausbeutung, das Trauerspiel eines ganzen Kontinents.

Wer Márquez Roman liest, sieht sich, falls er mit europäischen Augen liest, einer phantastisch anmutenden Welt gegenüber und ist geneigt, Márquez wegen seiner mutwilligen Fabulierlust zu bewundern. Doch nichts, so unglaublich sich das Einzelne auch anhören mag, nichts in diesem Roman ist erfunden, alles ist irgendwann und irgendwo geschehen. Márquez hat es in seinem Roman verarbeitet wie in einem Schmelztigel, hat es zum Symbol verdichtet und zu einem Teil der grossen Parabel von der Macht werden lassen.

So etwas dramatisieren und auf die Bühne bringen? Den Teilnehmern des Theaterkurses war von Anfang an klar, dass es bei diesem Projekt unmöglich sein würde, die Vorlage einfach in "Szenenpakete" zu gliedern und tel quel auf die Bühne zu bringen. Es musste bei der Arbeit vielmehr darum gehen, eine autonome und doch adäquate szenische Form zu finden, die mit den Mitteln des Theaters das zu zeigen vermöchte, was Márquez mit den Mitteln des Romans zu zeigen gelingt. Eine szenische Form also, in der es möglich sein würde, den Bilderreichtum von Márquez, seinen unkümmerten Umgang mit den Zeitdimensionen und seine asso-

ziative in eine bühnengerechte Dramaturgie hinüberzusetzen.

Auf der Bühne, deren Dekoration einzig aus einem mehrstöckigen Gerüst bestand sowie aus einem monumentalen Stuhl (das Skelett und das Symbol der Macht darstellend), rollte eine Reihe von sieben Szenen ab, in denen die verschiedenen Aspekte dieser sonderbaren Macht gezeigt wurden: einer Macht, die zwar mehr und mehr zerfällt, aber eben doch immer wieder funktioniert.

Die annähernd dreissig Schülerinnen und Schüler, die an diesem Projekt mitgearbeitet haben, spielten keine fest zugeteilten Rollen, sondern wechselten ihre Funktion von Szene zu Szene. Selbst der General wurde nicht von einem Spieler verkörpert, sondern nacheinander von sieben verschiedenen: damit konnte die Austauschbarkeit der Herrschenden unterstrichen werden. Denn: auch wenn die Repräsentanten der Macht wechseln, das Prinzip der Macht bleibt erhalten, aus was für Gründen auch immer, und überdauert alle und alles. Das ist, im Grunde, die Tragik des Kontinents.

(Mitarbeiter: literarische Beratung: Ada Abela; Musik: Helmut Reichel und Martin Pirktl; Choreographie: Susanne Braun; Licht: François Schmid; Regieassistentz: Eberhard Daerr)

Marcel Kunz

MEDIENKUNDE

Filmclub mit 19 Mitgliedern. Aktivitäten: Besuch der Studieninformationsveranstaltung über "Werbung und Public Relations" (Universität Zürich); Betriebsbesichtigung beim Tages-Anzeiger (Redaktion und Druckerei); Diskussionsrunde mit einem Journalisten der Sonntags-Zeitung; Gespräche über den "Neuen Schweizer Film", "Jugend und Idole" und die Gestaltung und Herausgabe einer Tageszeitung.

Besuchte oder an der Schule gezeigte Filme: Ganz unten von G. Wallraff; Hammer von B. Moll; el suizo von R. Dindo; Marilyn Monroe von R. Hüttner; Silkwood von M. Nichols; Nancy's Christmas Present von der Klasse 4a, PSG Wettin-gen; Der Schüler Gerber von G. Barylli; Sugar Baby von P. Adlon; Die Reise von M. Imhoof; Hannah and her sisters und

Zelig von W. Allen; Dünki-Schott von F. Hohler; Cheese von P. Riniker; Innocenza von V. Hermann; One flew over the cuckoo's nest von M. Forman; L'effronté von C. Miller.

Werner Graf

INFORMATIK

Nach dem Boom im Vorjahr trat im Schuljahr 86/87 eine Normalisierung bei der Anzahl Anmeldungen ein. Es wurden drei Parallelkurse durchgeführt: ein Kurs für 4. Klässler und zwei Kurse für 3. Klässler.

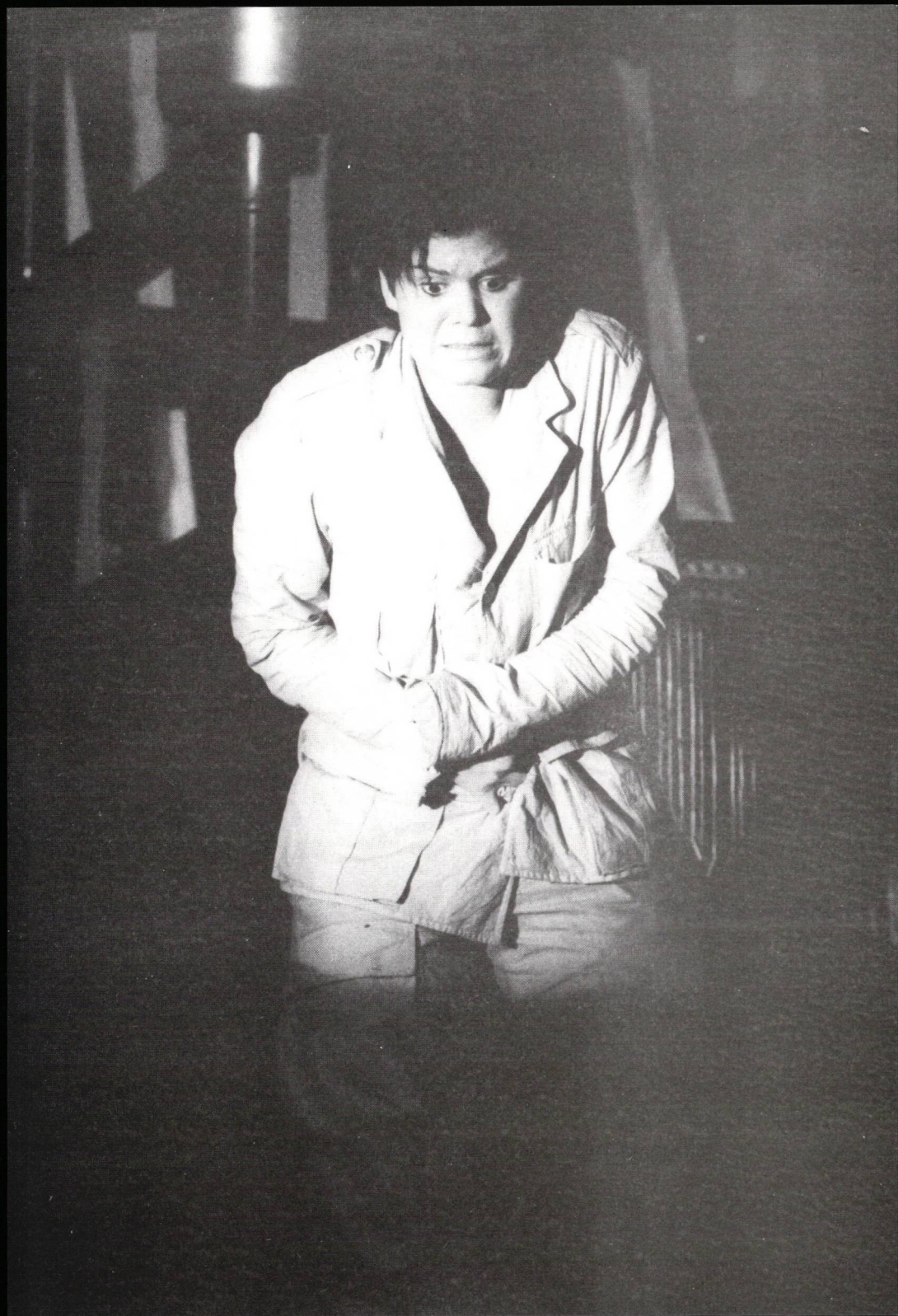
Da an unserer Schule im Moment noch kein Informatikobligatorium besteht, soll der Freifachkurs eine erste Kontaktnahme mit einem Computer ermöglichen.

Es wurden drei Hauptziele verfolgt:

1. Einführung in die Programmiersprache PASCAL
2. Anwendungen von Softwarepaketen (Textverarbeitung, Tabellenkalkulationen, Datenbanken)
3. Vermitteln der wichtigsten Begriffe, und Untersuchen von Problemen beim Einsatz von Computern.

Ausserhalb des Freifachkurses erfreuen sich die Computer als Textverarbeitungsgeräte wachsender Beliebtheit bei Schülern und Lehrern.

Rudolf Portmann





LANDDIENST — LAGER — REISEN

LANDDIENST, PRAKTIKANTENHILFE, SOZIALDIENST

23. Juni - 4. Juli 1986

Die 56 Schüler der 2. Klasse, Typus D, kamen wie folgt zum Einsatz:

Landdienst des Kantonalen Arbeitsamtes: 43

Einsatzorte nach Kantonen

AG: 31 VD: 5 FR: 3

JU: 1 SG: 1 SZ: 1 VS: 1

Die Adressen der ausserkantonalen Einsatzorte wurden von den Schülerinnen und Schülern selbst beigebracht.

Landdienst als Gruppeneinsatz: 6

Die Gruppe hatte den Einsatzort im Kanton Tessin selbständig ausfindig gemacht.

Praktikantenhilfe der Pro Juventute:

Einsätze in den Kantonen GR (2), ZH (1) 3

Sozialdienst: 4

WANDERLAGER DER 1. KLASSEN

1a PSG: WANDERLAGER IM TESSIN

29.09.-04.10.1986

Teilnehmer 16

Ernst und Martina Näf

1b PSG: WANDERWOCHE / ARBEITSLAGER HEILIGKREUZTAL

06.07.-11.07.1986

Teilnehmer 15

Otto und Lugge Strauss, Verena von Barnekow

1D, Typus D: WANDERLAGER HASLIBERG

29.09.-04.10.1986

Teilnehmer 24

Kurt Gasser, Kurt Honegger

1E, Typus D: WANDERLAGER SCHWARZSEE

28.09.-03.10.1986

Teilnehmer 17

Daniel Trümpler, Anita Pfau

SPORTLAGER DER 2. UND 3. KLASSEN

BADMINTON / VELOFAHREN

07.07.-12.07.1986 Teilnehmer 20
Barbara Humbel, André Jacot, Alexander Krolak

TRAMPER-LAGER IM BODENSEEGEBIET

07.07.-12.07.1986 Teilnehmer 17
Peter Bircher

WANDERN UND MUSIK - WEISSENSTEINGEBIET

07.07.-12.07.1986 Teilnehmer 11
Ruth Fischer, Beat Oppliger

SPORTLAGER MAGGLINGEN

04.08.-09.08.86 Teilnehmer 14
Otto Gautschi, Walter Kunz

POLYSPORTIVES SOMMERLAGER

03.08.-08.08.1986 Teilnehmer 26
Walter Hunkeler, Adelbert Sonderegger

WANDERUNG AUF DER ALPENRANDROUTE

29.09.-03.10.1986 Teilnehmer 10
Hansmartin Ryser, Ruth Fischer

WINTERSPORTLAGER MIT KÖRPERBEHINDERTEN, OBERSAXEN

01.02.-07.02.1987 Teilnehmer 24
Werner Graf, Ernst Näf, Hansmartin Ryser,
Helmuth Reichel, Paul Haemig

SKILAGER SEEBENALP

01.02.-07.02.1987 Teilnehmer 30
Bernhard Rusch, Christoph Baldinger

LANGLAUFLAGER IM JURA

09.02.-14.02.1987 Teilnehmer 21
Urs Strässle, Christian Weiss

SKITOURENLAGER IM SILVRETTA-GEBIET

21.04.-25.04.1987 Teilnehmer 18
Hans Strebel, François Schmid

AUSLANDREISEN DER 4. KLASSEN

4a PSG: HOLLAND

28.09.-04.10.1986

Hans Strebel, Rudolf Sommerhalder

Teilnehmer 13

4b PSG: BUDAPEST

28.09.-04.10.1986

Robert Fischer, Hans Ulrich Schmutz

Teilnehmer 16

4D, Typus D: SIZILIEN

28.09.-08.10.1986

Kathrin Sommer, Peter Pasquill

Teilnehmer 15

4E, Typus D: ROM

27.09.-05.10.1986

Hans Osterwalder, Barbara Humbel

Teilnehmer 15

4F, Typus D: UMBRIEN

28.09.-04.10.1986

Guido Vincenz, Paolo Martini

Teilnehmer 15

4G, Typus D: ELSASS - BURGUND

28.09.-04.10.1986

Peter Bircher, François Schmid, Albert Hauser

Teilnehmer 18

STUDIENREISE ROM

29.09.-07.10.1986

Max Vorburger, Fritz Borchert, Karl Kolly

Leo Steinmann, Peter Sonderegger

Teilnehmer 30

STUDIENWOCHE

Die Kursthemen:

LITERATUR, MUSIK UND PSYCHOANALYSE

Grundlage für die Kursarbeit: Sigmund Freud, Abriss der Psychoanalyse. Besprochen wurden Texte von Kafka, Schnitzler, Rilke und Hermann Burger. Einführung in das Werk von Gustav Mahler. Werkstattgespräch mit Hermann Burger. Kursleiter: Urs Strässle, Hedi Peter-Lang, Karl Kolly

THOMAS A BECKET ALS LITERARISCHE FIGUR

Lektüre und Besprechung von: Jean Anouilh: Becket ou l'honneur de dieu und T.S. Eliot: Murder in the Cathedral. Die geschichtliche Gestalt Becketts. Kursleiter: François Schmid, Hans Fischer, Robert Fischer

SCHWARZAFRIKA IM SPIEGEL DER SCHWARZAFRIKANISCHEN LITERATUR

Individuelle Lektüre englischsprachiger schwarz-afrikanischer Romane. Diskussion gesellschaftlicher, kultureller, politischer und ökonomischer Fragen unter Mitwirkung von Herrn Hansruedi Rutz, Entwicklungshelfer, und Mr. O.A.D. Nwaobasi, von der nigerianischen Botschaft. Besuch im Museum Rietberg.

Kursleiter: Kurt Gasser, Marc Buchmann

DER KALENDER

Astronomische Grundlage. Aspekte der Kalendersprache. Der jüdische und der römische Kalender. Der französische Revolutionskalender und moderne Kalendertendenzen. Exkursion in die Uhrenmuseen von La Chaux-de-Fonds und Le Locle.

Kursleiter: Karl Huber, Alex Krolak, Hans Strebel, Max Vorburget

"DAS BOOT IST VOLL"

Die Asylpolitik der Schweiz im zweiten Weltkrieg. Lektüre von Les années silencieuses von Yvette Zraggen und Elvetia salve von Piero Chiare. Unter Mitwirkung von Prof. Hermann Levin Goldschmitt, Albert Räber, Michèle Kuhn und Rolf Probala sowie den Tamilen Ravindra und Rajah.

Kursleiter: Guido Vincenz, Hans Bärtschi

MENSCHENSPRACHE - TIERSPRACHE

Auf der Basis eines generellen Kommunikationsmodells wurden die verschiedenen Formen der Verständigung beim Men-

schen und beim Tier sowie das Problem der Verständigung zwischen Mensch und Tier erörtert. Beobachtungsübungen an der Bahnhofstrasse und im Zoo.

Kursleiter: Marcel Kunz, Ernst Näf, Max Rastberger

CARMEN - OPER VON GEORGES BIZET (1838-1875)

Spanien 1800-1848. Carmen, Novelle von Prosper Merimée. Von der Novelle zum Libretto. Die Oper von Georges Bizet. Der Film von Carlos Saura.

Kursleiter: Ada Abela, Elisabeth Fischer, Walter Allemann, Hans Bärtschi

AUSLANDER IN DER REGION BADEN-WETTINGEN

Kontaktnahme mit Ausländerfamilien. Erfahrungsaustausch. Lektüre. Auseinandersetzung mit Spielfilm und Dokumentarfilm.

Kursleiter: Verena von Barnekow, Rudolf Zweifel

MOGLICHKEITEN UND GRENZEN DER SPRACHE

Der Kommunikationsvorgang, Gesetze der Körper-, Zeichen-, Alltags- und Fachsprache. Poetische, symbolische Sprache. Formel- und Computersprache.

Kursleiter: Doris Stump, Daniel Trümppler, Fritz Borchert

WIRTSCHAFTSWOCHE

Die bereits Tradition gewordene Wirtschaftswoche gab Gelegenheit, in einen wichtigen Bereich der modernen Welt Einblick zu nehmen, über den unsere Schule wenig orientieren kann.

Kursleiter: Martin Laube, Stv. Rektor der BBC-Technikerschule, und die Herren Hans Hurter, Personalchef Kabelwerke Brugg; Rolf Spörri, Ressortchef BBC; Adolf Deubelbeiss, Vizedirektor BBC; Dr. Eric Funk, Direktor BBC; Andreas Courvoisier, Direktionsassistent BBC; Harry Tenger, Präs. Betriebskommission BBC; Otto Suter, Geschäftsführer Brugg. Betriebsbesichtigung bei Bucher Guyer, Niederweningen.

KUNST UND COMPUTER

Einsatz des Computers als Hilfsmittel zum Erstellen von graphischen Mustern. Zeichnerische Eingriffe und vielfältige Weiterverarbeitung. Kunstbetrachtung der ungewöhnlichen Malerei.

Kursleiter: Rudolf Sommerhalder, Rudolf Portmann

BLÜTEN, BLÄTTER, RANKEN - PFLANZEN IN DER MALEREI

Natur und Kunstform: Pflanzenformen in Gebrauchsobjekten,

in Bild, Plastik und Architektur. Ornamentales Gestalten, malerisch und plastisch. Exkursion ins Kunsthaus Zürich.
Kursleiter: Hansmartin Ryser, Otto Strauss

MUSIK

Die melodische und harmonische Klangwelt unserer Musik.

Kursleiterin: Ruth Fischer

In Ergänzung dazu: Instrumentalunterricht unter Leitung der Instrumentallehrer: Rosa Irniger, Irène Züst, Hans Joho, Ota Kosek, Martin Pirktl, Helmuth Reichel, Leo Steinmann

ASTRONOMIE

Zeitrechnung, Orientierung am Sternenhimmel, die Sirius-Sternkarte. Planeten, Mond und Sonne. Astrophysik. Mit Exkursion ins Verkehrshaus Luzern.

Kursleiter: Beat Oppliger

J+S LEITERKURS I IM SPORTFACH FITNESS

Nach dem vom Amt für Jugend und Sport verlangten Programm in verschiedenen Sportdisziplinen.

Kursleiter: Otto Gautschi, Walter Hunkeler in Zusammenarbeit mit dem Schularzt und dem Amt für Sport, Aarau

SCHULCHRONIK UND VERANSTALTUNGEN

SCHULCHRONIK

- 28.04. Eröffnung des Schuljahres
- 13.05. Maiwanderung in die vier Regionen des Kantons
- 28.05. Jahresversammlung des Aargauischen Mittelschullehrervereins in Würenlingen
- 30.05. Aufführung von Spatz & Co., "Zwei frites mit"
- 07.06. Informationsnachmittag für die Eltern der Erstklässler
- 13.06. Quartalsgottesdienst in der Klosterkirche
- 16.06.-28.06. Sprachpraktikum von Schülern des Gymnase de Belvédère, Lausanne, an unserer Schule
- 16.06.-04.07. Sozialpraktikum der 3. Klassen, Typus PSG
- 23.06.-04.07. Landdienst, Praktikantenhilfe, Sozialpraktika der 2. Klassen, Typus D
- 30.06.-04.07. Interdisziplinäre Studienwoche
- 05.07.-10.08. Sommerferien
- 14.08. Videovorführung: "Nancy's Christmas Present", Klasse 4a
- 26.08. Geographisch-geologische Exkursion 3a, 3b
- 29.08. Sommernachtsfest
- 02.09. Orientierung über die Lehrerberufe
- 04.09. Geographisch-geologische Exkursion 3F, 3G
- 05.09. Geographisch-geologische Exkursion 3D, 3E
- 09.09. Sporttag

- 22.09. Kantonalkonferenz
- 24.09. Berufskundliche Veranstaltung für Bezirks-
schüler
- 26.09. Quartalsgottesdienst in der Klosterkirche
- 29.09.-04.10. 1. Klassen: Wanderlager; 2. und 3. Klassen:
Sportlager; 4. Klassen: Studienreisen
- 06.10.-18.10. Herbstferien
- 13.10.-18.10. Theaterwoche
- 22.10. Orientierungsabend für die Eltern künftiger
Schüler über die Typen D und PSG.
- 31.10. Der Theaterkurs von Marcel Kunz präsen-
6./7.11. tiert in der Aula das Stück:
"Der Patriarch"
- 06.11. Besuch des KKW Beznau 4a, 4D, 4E
- 07.11. Vernissage der Fotoausstellung, Klasse 4b
- 10.11. Schriftliche Prüfung "Kleines Latinum"
- 13./14./15.11. Öffentliche Besuchstage
- 19.11. Aarg. Mittelschülerspieltournament auf unseren
Sportanlagen
- 21.11. Elternabende der 1. Klassen, Typus D
- 24.11. Elternabende der 1. Klassen, Typus PSG
- 24./25.11. Mündliche Prüfung "Kleines Latinum"
- 26.11. Lehrerfortbildungstagung auf Schloss Lenz-
burg mit dem Thema: "Leistung im Gymnasium"
- 03.12. Rorate in der Klosterkirche
- 22.12. Weihnachtsfeier in der Klosterkirche
- 25.12.-
04.01.1987 Weihnachtsferien

- 09.01. Blutspendeaktion
- 29.1. Vortrag über molekulare Genetik von Prof.
Dr. W. Schaffner, Zürich
- 31.01.-14.02. Sportferien
- 20.2. Information über AIDS für die 3. und 4.
Klassen
- 24.2. Animation théâtrale, Vorführung des Mimen
Pierre Byland
- 28.02. Uselütete
- 02.03.-25.03. Maturitätsprüfung
- 09.03.-12.03. Schriftliche Aufnahmeprüfung
- 13.03. Quartalsgottesdienst
- 19.03. Mündliche Aufnahmeprüfung
- 25.03. Aids-Information für die 1. und 2. Klassen
- 03.04. Vormatur der 3. Klassen, Typus PSG
- 08.04. Schulinternes Spielturnier
- 11.04. Maturitätsfeier in der Klosterkirche
- 13.04.-26.04. Frühlingsferien

ERBEN-MÜLLER-STIFTUNG

THEATERAUFFÜHRUNG VON SPATZ & CO

Die Stiftung ermöglichte am 30. Mai die Aufführung des Stückes "Zwei frites mit" von Louis Lemaire. Es behandelte das aktuelle Thema des Umgangs mit Behinderten.

AUSFLUG MIT DEN SCHÜLERN AUS LAUSANNE

Im Rahmen des Schüleraustausches fand am 20. Juni ein halbtägiger Ausflug nach Zürich statt, an dem 9 Wettinger

und 8 Lausanner Schüler teilnahmen. Führung durch das Landesmuseum, Besichtigung des Fraumünsters und des Grossmünsters, Rundgang durch die Altstadt und abschliessendes Zvieri auf der Terrasse der Universität. Leitung: Frau V. von Barnekow; Begleitung: Herr Dr. H. Müller

FOTOWETTBEWERB

Die Klasse 4b setzte sich im Rahmen des Pädagogisch-Sozialkundlichen Unterrichts mit dem Thema Fotografie auseinander. Die Schülerinnen und Schüler besuchten verschiedene Fotofachleute, arbeiteten mit der Kamera und in der Dunkelkammer und veranstalteten einen Fotowettbewerb für aargauische Kantonsschülerinnen und -schüler. Die Stiftung stellte finanzielle Mittel für die Anschaffung von Preisen zur Verfügung.

ANIMATION THEATRALE

Am Dienstag, 24. Februar 1987, hatten wir Gelegenheit, den Mimen Pierre Byland, Paris, in einer "animation théâtrale" zu sehen. Er zeigte zusammen mit seiner Partnerin Möglichkeiten des pantomimischen Ausdrucks und des Spiels mit Masken. An der Darbietung konnten die Schüler der 2. und der 3. Klassen teilnehmen. Die Stiftung übernahm einen Teil des Honorars.

MUSIKALISCHE SCHULANLÄSSE

- | | |
|--------|---|
| 10.05. | Konzert im "Grund", Schinznach-Dorf. Der Chor der 2. Klassen singt unter der Leitung von Ruth Fischer. |
| 24.08. | Serenade. Chöre und Orchester der Kantonschule singen und spielen. Leitung: Ruth Fischer, André Jacot und Peter Sonderegger |
| 15.11. | Chorkonzert der 3. Klassen in Zurzach. Leitung: Peter Sonderegger |
| 16.11. | Chorkonzert der 3. Klassen in Birr. Leitung: Peter Sonderegger |

- 27.11. Chorkonzert der Kammermusik-Gruppen von Paul Haemig in der Aula
- 03.12. Vortragsabend. Schüler verschiedener Instrumentallehrer musizieren in der Aula
- 08.04. Frauenchor. Austretende Schülerinnen singen in der Klosterkirche das Stabat Mater von G. Pergolesi. Leitung: Ruth Fischer

WETTINGER SINGKREIS

Am 25. Juni wurde in der Aula unter Mitwirkung des Frauenchores der Kantonsschule ein Konzert mit Zigeunerliedern von J. Brahms durchgeführt.

Ausführende: Karl Kolly und Karl-Andreas Kolly, Klavier; Kurt Hanke und Roman Büsser, Horn; Salome Jenny, Harfe. Leitung: Ruth Fischer

Im Rahmen der Abendmusiken in der Stadtkirche Brugg wurden am 13. Dezember weihnachtliche Chorwerke von D. Buxtehude "Magnificat, anima mea", von C. Saint-Saëns "Oratorio de Noël" und von F. Mendelssohn "Heilig" und "Christus" dargeboten.

Ausführende: Der reformierte Kirchenchor Brugg, der Wettlinger Singkreis, ein Orchester; Marianne Lüscher, Sopran; Elisabeth Zinniker, Sopran; Olga Regez, Alt; Paul Steiner, Tenor; Christian Jenny, Bariton; Salome Jenny, Harfe; Oskar Birchmeier, Orgel. Leitung: Ruth Fischer

WETTINGER SOMMERKONZERTE

Das Programm umfasste folgende Aufführungen:

- 08.06. J. S. BACH: Messe F-Dur, Kantate Nr. 46, Kantate Nr. 50
Hedy Graf, Sopran; Peter Forster, Tenor, Arthur Loosli, Bass; Regula Zimmerli, Sopran. Der Wettlinger Kammerchor; das Wettlinger Kammerorchester.
Leitung: Karl Grenacher
- 20.06. ORCHESTERKONZERT
F. Schubert: Ouvertüre c-moll für Streicher
O. Schoeck: Konzert für Violoncello und Orchester, op. 61

W.A. Mozart: Symphonie Es-Dur, KV 543
Esther Nyffenegger, Violoncello, das Kammerorchester 65. Leitung: André Jacot

24.08. **SERENADE**

Chöre und Orchester der Kantonsschule Wettingen.
Leitung: Ruth Fischer, André Jacot, Peter Sonderegger

05.09. **KAMMERMUSIKABEND**

Lieder von H. Wolf und O. Schoeck
F. Schubert: Streichquartett g-moll, op. posth.
Verena Barbara Gohl, Mezzosopran; Karl Grenacher, Klavier. Das Aargauer Streichquartett: André Jacot, Violine; Hans Joho, Violine; Rolf Studer, Viola; Alfred Zürcher, Violoncello.

24.09. **CHORKONZERT**

C. Franck: Die Sieben Worte Christi am Kreuz
A. Bruckner: Requiem d-moll
Marianne Lüscher, Sopran; Kale Lani Okazaki, Alt;
Paul Steiner, Tenor; Christian Jenny, Bass
Der Chor der 4. Klassen der Kantonsschule Wettingen. Ein Orchester. Leitung: Ruth Fischer

MITTEILUNGEN VERSCHIEDENER ART

KANTONSSCHULTURNVEREIN (STV)

Einmal mehr können wir mit einem lachenden und einem weinenden Auge auf das vergangene Vereinsjahr zurückblicken. Wir waren wieder viel unterwegs miteinander, und unser Vereinsleben war geprägt von diversen Aktivitäten. Neben dem wöchentlichen Turnen ist als sportliches Ereignis das Kreisturnfest in Stein zu erwähnen. Auch trafen wir uns mit den Altherren an all den traditionellen STV-Anlässen, wie AH-Tag, Säulifrass und Weihnachtsball.

Im Herbst brachte dann der neue Vorstand frischen Wind in die STV-Segel. So gab es auch einige Neuerungen. Seit dem Herbst turnen wir wieder in der neuen Halle, zu einer viel besser angepassten Zeit. So ist es jetzt auch Auswärtigen möglich, unseren Verein zu besuchen. Auch unseren "Stamm" haben wir wie das Turnen um zwei Stunden vorverlegt, so dass wir nun wöchentlich miteinander zu Abend essen können.

Im Winterquartal waren wir besonders aktiv. Das Turnen wurde angereichert mit Tanzlektionen, erteilt von Herrn Hunkeler, mit Kunstradfahren und Schlittschuhlaufen. Daneben organisierte unser Ex-Präsident den bald obligaten Skitag für Schüler der ganzen Schule. Unsere Teilnahme an einem Volleyballturnier schlossen wir erfolgreich mit dem Gewinn einer Speckseite ab.

Nach wie vor stellt sich uns aber das Problem des Nachwuchses. Wir sind dringend auf Zuzüger aus den unteren Klassen angewiesen, damit ein neuer Vorstand voller Elan weiterhin die Geschicke des Vereins leiten kann.

Sabine Flück, Martin Brogle

BIBELGRUPPE

Da es den Erstklässlern im ersten Halbjahr unmöglich war, die Stunden der Bibelgruppe regelmässig zu besuchen, hatten wir zu Beginn noch kein Programm. Schliesslich trafen wir uns wöchentlich am Dienstag über Mittag. Während eines Vierteljahres beschäftigten wir uns mit der Bergpredigt, weil sie das Zentrum der Bibel und unseres Glaubens darstellt.

Leider sind wir nur eine kleine Gruppe, die stets um das Ueberleben kämpft. So ist es für uns schwierig, nach aus-

sen zu treten und auf uns aufmerksam zu machen. Deshalb wären wir froh, wenn noch einige Kameradinnen und Kameraden zu uns stossen würden.

"Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen können." (Dietrich Bonhoeffer)

Sandra Lüchinger

HILFSAKTIONEN

Ein Konzert für die Flüchtlingshilfe brachte eine Kollekte von Fr. 1400.-- ein.

Anlässlich eines Konzertabends der Kammermusik-Gruppen unter der Leitung von Paul Haemig konnten der Stiftung für Behinderte in Wettingen Fr. 141.-- übergeben werden.

Den Hilfswerken HELVETAS, PRO PATRIA und UNICEF konnten Fr. 900.--, resp. 440.20, resp. 728.80 überwiesen werden.

BIBLIOTHEK

Im Kalenderjahr 1986 konnten in der Allgemeinen Bibliothek 1290 Bände ausgeliehen werden; rege benützt wurden Arbeitsraum und Handbibliothek.

Schwerpunkte in der Katalogisierungsarbeit waren:

Die Uebernahme der französischsprachigen Belletristik aus der entsprechenden Fachbibliothek und die Fortsetzung der Neubearbeitung der Bibliothek für den Geographieunterricht.

Ende Februar 1987 wies der Zentralkatalog nun folgende Bestände aus (in Klammer Vorjahr):

- Allgemeine Bibliothek	8390 (8000)
- Bibliothek für den Deutschunterricht	1117 (1078)
- Bibliothek für den Geschichtsunterricht	863 (800)
- Bibliothek für den PSU	763 (752)
- Bibliothek für den Geographieunterricht	900 (300)

Nach zwanzig Jahren Tätigkeit als Bibliothekar kann ich die Aufgabe, die mir viel Befriedigung gewährt hat, jüngeren Kollegen übergeben.

Danken darf ich für mannigfache Unterstützung die vielen Jahre hindurch, vorab meinen kompetenten Mitarbeiterinnen

in der Bibliothek, Frau Heidi Merki und Frau Alice Schüpbach, aber auch den stets dienstbereiten Kräften in Büro und Haus.

Robert Merki

DISKOTHEK

Für die Compact-Disc-Anlage in der Aula wurden weitere Aufnahmen angeschafft. Es handelt sich um Einspielungen von Werken folgender Komponisten: Mozart, Schubert, Rossini, Liszt, Brahms, Mahler, Ravel, R. Strauss, Hindemith, Bartok.

Karl Kolly

STIPENDIEN

	1986/87	(1985/86)
Gesuche:	67	(76)
Ablehnungen:	15	(12)
Zurückstellungen:	1	(0)
Bezüger:	51	(64)
Gesamtbetrag	92'150.--	(126'600.--)
im Durchschnitt	1'807.--	(1'978.--)
Darlehen	1 (2'000.--)	(0)

FONDS (Stand 31.12.86)

Heinz Vogelsang-Fonds	Fr. 633.45
Jubiläumsfonds der Kantonalbank	Fr. 7'406.35
Reisefonds	Fr. 875.40
Skikasse	Fr. 1'366.55
Schülerkasse	Fr. 3'248.90

GESCHENKE

Die Bibliothek wurde wiederum mit einer Reihe von Werken beschenkt:

Neujahrsblätter der Gemeinden Baden, Brugg, Zofingen.
Jubiläumsband der Aarg. Naturforschenden Gesellschaft,
"Der Aargau im Spiegel seiner Kulturdenkmäler", 3 Exempla-

re, gestiftet von der Allg. Aarg. Ersparniskasse. Büchergaben verdanken wir überdies dem Schweiz. Komitee für UNICEF, der Kantonalen Studienberatung, der Kollegin Dr. Doris Stump, den Kollegen Dr. Karl Huber und Dr. Jost A. Müller, Dr. Heinrich Meng und Dr. Rudolf Fischer. Für Lesesaal und Lehrerzimmer durften wir Gratisabonnemente der NZZ, des Tages-Anzeigers, der Weltwoche, des Bader Tagblatts, Aargauer Tagblatts und Aargauer Volksblatts entgegennehmen. Die Naturwissenschaftliche Abteilung wurde von Frau Lörcher, Gränichen, mit 3000 Diapositiven hauptsächlich einheimischer Blütenpflanzen beschenkt. Dem Kuratorium verdanken wir die Honorierung einer Reihe von Lesungen schweizerischer Autoren. Frau Berthe Ida Erny-Guhl, Zollikon, vermachte uns per Legat ein Bild von Abt Benedikt II von Wettingen. Von Herrn René Giger, Riniken, erhielt die Geographiesammlung einen Atlas aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts.

BERICHT DES SCHULARZTES

Auch in diesem Jahr war der Gesundheitszustand der Schüler gut und gab nicht zu besonderen Massnahmen Anlass. Die Schularztsprechstunde wurde hauptsächlich auf Veranlassung der Turnlehrer besucht.

Eine Orientierung über "aids" wurde vom Rektorat in allen Klassen durch einen Sachverständigen (Herrn Roger Staub, aids-Hilfe Schweiz) unter freiwilliger Mitarbeit von Kollegen und Kollegen durchgeführt.

Dr. med. Reinhard Näf

HAUS- UND BAUWESEN

HAUSWESEN - DIENSTPERSONAL

PERSONALVERZEICHNIS (* = feste Stellen)

Martin Rolf (1972): Schulsekretär und Leiter des Hauswesens*

Laborantin

Heinrich Claudia (1972)*

Hausdienst

Vögtlin Bernhard (1972): Chef-Hauswart*
Busslinger Robert (1975): Abwart Langbau*
Etterlin Viktor (1965): Abwart Schulgebäude im Park*
Keller Raymund (1975): Abwart Hauptgebäude*
Sonderegger Adelbert (1982): Abwart Sportanlage*
Spadafora-Cavaliere Teresa (1971): Hausangestellte*

Etterlin-Lang Ida (1965): Spetterin
Sonetto Franco (1985), Spetter
Sonetto-Falco Rosa (1985): Spetterin

Mensa und Lingerie

Baer-Ulrich Madeleine (1977): Hausbeamtin*
Peterhans Gerhard (1978): Koch*
Falco-Maggio Angela (1963): Küchenangestellte*
Hüsser-Fischer Erika (1980): Küchenangestellte*
Schärer Marlies (1977): Küchenangestellte*

Gärtnerei

Koller Oskar (1946): 1. Gärtner* bis 30.09.86
Altorfer Ulrich (1986) 1. Gärtner* ab 01.10.86
Moser Walter (1965): Gärtner*
Wohlgemuth Karl (1973): Hilfsgärtner

Kreuzgangführer

Beeler-Hergert Olga (1983)
Huser Fritz (1981)
Joho Josef (1975)
Müller-Johner Ruth (1976)

Bibliothek

Merki-Amrein Heidi (1971)
Schüpbach-Trachsel Alice (1982)

GEMEINSCHAFTSERLEBNISSE

Der Personalausflug am 22.09.86 wurde als Geburtstags- und Abschiedsfeier für Herrn Koller gestaltet, der an diesem Tag seinen 65. Geburtstag feierte und eine Woche später in den Ruhestand trat. Nach einer Wanderung über den Rüsler traf sich das Personal zum Mittagessen in Neuenhof. Mit einem musikalischen Ständchen, einer Ansprache, Blumen und Geschenken wurde der scheidende Jubilar feierlich verabschiedet.

Die Weihnachtsfeier am 19. Dezember fand wie üblich im Speisesaal statt.

RUCKTRITT

Herr Oskar Koller trat im Alter von 24 Jahren am 3. Januar 1946 in den Dienst unserer Schule. Seit 1960 war er Erster Gärtner. Mehr als 40 Jahre begleitete sein gärtnerisches Wirken die Entwicklung von Schule und Klosteranlage. Gar manches wandelte sich in dieser langen Zeit; nicht wenig blieb erhalten, z.B. - und das ist zu einem schönen Teil sein Verdienst - unsere sehr schöne Parkanlage und ein ausgedehnter Gebäudeumschwung, wo nicht nur Grünflächen gepflegt und Blumen gezogen, sondern auch Beeren, Obst und Gemüse in traditionsreicher nutzender und landschaftspflegerischer Art kultiviert werden. Ein Stück Umwelt mitten im Verkehr wurde von ihm aufmerksam geschützt und erhalten. Keiner, sei er Lehrer, Schüler, Angestellter oder Besucher von Kreuzgang und Klosterkirche, kann sich des Reizes dieser prächtigen Umgebung entziehen. Mit unermüdlichem Arbeitswillen, grossem Fachwissen und mit einer selten gewordenen Dienstbereitschaft und inneren Verbundenheit erfüllte Herr Koller seine Aufgabe. Oft schien es unglaublich, dass er noch die Kraft hatte, im Nebenamt als Sigrist die Klosterkirche zu schmücken und die Gottesdienste und Hochzeitsfeiern hingebungsvoll zu betreuen. Herr Koller hat für seinen Einsatz und seine Treue grossen Dank verdient. Unsere besten Wünsche begleiten ihn und seine Gemahlin in den Ruhestand.

KREUZGANG UND KLOSTERKIRCHE

2 Führer und 2 Führerinnen führten von März bis Oktober insgesamt 4300 Besucher. Verkauft wurden 535 Kunstführer

und 1279 Ansichtskarten. - In der Klosterkirche liessen sich 48 Brautpaare trauen (30 katholisch, 7 reformiert, 10 oekumenisch, 1 griech.-orthodox).

BAUWESEN

PLANUNG

Am 7. Juli 1986 hat der Regierungsrat beschlossen, die Planung und Kostenermittlung für die Renovation und den Umbau der Altbauten unserer Kantonsschule in Angriff zu nehmen. Gleichzeitig hat er auch entsprechende Projektierungskredite bewilligt.

Folgende Unternehmen sind mit der Projektierung beauftragt worden:

Architekturbüro U.+ V. Fuhrimann & Partner, Baden: Renovation und Umbau des Hauptgebäudes

Architekturbüro Fugazza & Steinmann, Wettingen: Renovation der Westschöpfe

Ingenieurbüro A. Hämmerli, Wettingen: Ingenieurarbeiten für Renovation und Umbau des Hauptgebäudes

Das Erziehungsdepartement (Abteilung Mittelschule) hat den Auftrag erhalten, das Raumprogramm für einen Neubau als Ersatz der provisorischen Baracken zu erarbeiten. Ferner wird das Erziehungsdepartement eingeladen, nach der Arbeit der Architekten für die zwei Bauprojekte und das Raumprogramm eine Botschaft zuhanden des Grossen Rates vorzubereiten und dem Regierungsrat zu unterbreiten. Die Möglichkeit, an der Kantonsschule Wettingen auch Platz für eine Diplommittelschule zu schaffen, muss bei der Planung im Auge behalten werden.

BAULICHER UNTERHALT

Ersatz der Dachwasserablaufrohre beim Palazzo, Sanierung des Sternenplatzes mit Erhöhung der Klostermauer, Dacherneuerung der Südostschöpfe, Ersatz der Fenster bei der ehemaligen Kegelbahn, Aerifizieren der Spielwiesen, Sanierung der Abwasserleitung im Park, Einbau von Verdunkelungsstoren im Zimmer 603 (Pavillon), diverse Reparaturarbeiten an verschiedenen Objekten.

Bernhard Rusch

BETRIEBSLÖSCHGRUPPE

Bestand im Sommer 1986:	Schüler	15
	Personal	7
	Kantonsschullehrer	2
	Total	24

Instruktoren: M. Hübscher, Kdt Ortsfeuerwehr Wettingen;
H.P. Jakob, W. Baumgartner (Kantonale Instrukto-
ren).

Einsätze: 1.

4 Uebungen an Schultagen, jeweils von 1600-1800 Uhr, und 1
Halbtag.

Bernhard Rusch

MATURITÄTSFEIER

MATURITÄTSFEIER, SAMSTAG, 11. APRIL 1987, 1015 UHR
IN DER KLOSTERKIRCHE

Wolfgang Amadeus Mozart:
Konzert für Klavier und Orchester in
A-Dur, KV 488.
Leo Steinmann, Klavier, und das Orchester
der Kantonsschule;
Leitung: André Jacot

Begrüssung durch den Rektor, Dr. Albert Hauser

Kurt Honegger: "Chemie - marginale Materie, marginales
Fach?"

Felix Mendelssohn-Bartholdy:
Frühlingsfeier (Ludwig Uhland),
Die Primel (Nikolaus Lenau)
Chor der 3. Klassen;
Leitung: Peter Sonderegger

Tibor Koromzay: Maturität und Reife

Ueberreichung der Maturitätszeugnisse durch den Rektor

Wolfgang Amadeus Mozart:
Laudate Dominum
Anton Bruckner: Sanctus
Chor der 4. Klassen und Instrumenta-
listen;
Leitung: Ruth Fischer

ANSPRACHEN

CHEMIE - MARGINALE MATERIE, MARGINALES FACH?

Neben den Behördemitgliedern, Ihren Angehörigen, den Gästen, Ihren ehemaligen Lehrern und meinem scheidenden Kollegen Leo Steinmann suche ich mit meinen Worten natürlich vor allem Sie zu erreichen, liebe ehemalige Schülerinnen und Schüler.

Wenn nun ein Chemielehrer zu dieser doch feierlichen Stunde vor Ihnen am Rednerpult steht, erwarten Aussenstehende, nach dem Prestige- und Imageverlust der chemischen Industrie im vergangenen Schuljahr, dass ein vom Schicksal Gezeichneter hier eine Rede halten müsse. Man fragt sich wohl auch, was denn die Schulleitung bewogen habe, diesen gerade zu dieser Zeit seine Gedanken formulieren zu lassen. Ich kann Sie versichern, dass da keine Zusammenhänge bestehen. Sie waren ja alle, für die wir hier diese Feier gestalten, während eines Semesters nicht in meinem Klammergriff, sondern sie liessen sich von zarter Frauenhand durch einen Teil Ihres chemischen Bildungswegs führen. Nun, meine schöne Zeit des Auftankens, den Aufenthalt in der so verpönten chemischen Industrie, verdiene ich in verschiedenen Bereichen ab, zum Beispiel auch hier am Rednerpult.

Eine ehemalige Schülerin liess mir noch vor nicht langer Zeit durch ihre Mutter einen herzlichen (immerhin einen herzlichen!) Gruss ausrichten mit der Mitteilung, sie studiere jetzt Geschichte und brauche die Chemie nicht mehr. Dieser junge Mensch hat es gut. Er schleppt keinen unnötigen Ballast mit sich herum. Kommt die angehende Historikerin wohl ohne Kopfwheatablette und ohne Farbband in ihrer Schreibmaschine aus? Ich befasse mich beruflich mit Chemie. Ich könnte mir aber mein Weltbild nie ohne die geschichtliche Komponente vorstellen. Und wenn der Physiker und Schriftsteller Georg Christoph Lichtenberg so treffend sagte: "Wer nichts als Chemie versteht, versteht auch diese nicht", dann gibt es wohl kaum eine Formulierung, die so zentral für einen Chemiker, und speziell noch für einen Chemielehrer an einer Mittelschule gültig ist.

Und so ist es denn auch nicht zufällig, wenn ich hier einen bescheidenen geschichtlichen Bezug schaffen will. Beginnen wir bei der Entwicklung des Menschen: An jener

Schwelle der Evolution, wo das sich entwickelnde Lebewesen zum Menschen wird, steht die Chemie. Die Beherrschung des Feuers, dieses so wichtigen Oxidationsprozesses, ist nicht nur in der griechischen Mythologie mit der kraftvollen Sage von Prometheus, sondern auch in der modernen naturwissenschaftlichen Definition der Beginn des menschlichen Daseins.

Ueber viele Jahrtausende war der Mensch den Naturerscheinungen und der stofflichen Welt beinahe hilflos ausgeliefert. Ist es da erstaunlich, dass man sich Hilfe von überirdischen Kräften, von Gottheiten, erbat? Wer René Gardis Film mit der Demonstration der Eisengewinnung in Ostafrika kennt, der weiss, dass dort Eisen bis in die Mitte unseres Jahrhunderts nach 3000 Jahre altem Rezept in einer eigentlich kultischen Handlung gewonnen wurde. Auch in unserem Kulturkreis löste sich bis zum Ende des 18. Jahrhunderts das Mystische, Okkulte und Religiöse nicht vom Stofflichen. Die Alchemie mit ihren Wurzeln im alten Aegypten und dem Ziel der Herstellung von Gold, blieb eine Geheimwissenschaft, der auch ein Verbot durch Kaiser Diokletian und der zu Beginn des 14. Jahrhunderts verhängte Kirchenbann für Alchemisten durch Papst Johannes XXII nichts anhaben konnten. Auch der Inhaber des allerersten Lehrstuhls für Chemie an einer Universität, Theophrastus Paracelsus in Basel, drang mit seinem weitsichtigen Postulat nicht durch, die Alchemie hätte sich nicht der Umwandlung von Metallen zu verschreiben, sondern sie habe Heilmittel zu entdecken, um der leidenden Menschheit zu helfen.

War ursprünglich der Kontakt mit dem Ueberirdischen und die Bearbeitung der Materie ein selbstverständliches Zusammenspiel, entwickelten sich in unserem Kulturkreis die religiösen Bezüge schon früh im Mittelalter zu einer hemmenden Fessel. Erst die Zeit der Aufklärung brachte eine Aenderung. Nicht nur die Geisteswissenschaften, sondern in entscheidendem Masse auch die Naturwissenschaften wurden von diesem neuen Gedankengut beeinflusst. Antoine de Lavoisier, als Adelliger hingerichtet in den Wirren der französischen Revolution, schuf eine für die Chemiker brauchbare Nomenklatur. Und mit John Dalton, der das Gesetz der konstanten Proportionen formulierte, begann eine Chemie, die bedingungslos dem Rationalen und den Gesetzmässigkeiten untergeordnet werden konnte. Und diese vor 200 Jahren erkannten Grundlagen bestimmen nun unser naturwissenschaftliches Denken. Seither sind uns die überwältigend vielfältigen Erscheinungsformen der Materie recht

vertraut geworden. Die Euphorie zum Beginn unseres Jahrhunderts, die uns glauben liess, man hätte in rund fünfzig Jahren sämtliche Geheimnisse der Materie entschlüsselt, ist allerdings längst verklungen. Sie ist der Einsicht gewichen, dass auf ein gelöstes Rätsel eine Vielzahl von neuen sich zur Lösung anbieten. Und neuerdings keimt immer mehr ein Gefühl der Beklemmung auf, weil von Biologen und Chemikern gemeinsam so tief in die Gesetze des Lebendigen hineingeleuchtet werden kann, dass wir uns vor der Gentechnologie zu fürchten beginnen. Wir glauben nicht mehr daran, dass auch in Zukunft das Verantwortungsbewusstsein der Menschheit mit den technischen Möglichkeiten im Gleichgewicht bleiben kann. Wir können lediglich hoffen, dass die ethischen und religiösen Bereiche in der Seele des Menschen hier ihre Kraft entfalten werden.

Auch wenn wir uns im Unterricht kaum mit gentechnologischen Problemstellungen befassten, haben Sie in meinen Lektionen zur Genüge, gelegentlich auch etwas schmerzhaft, erfahren müssen, dass die Welt der Materie und des Lebendigen ausserordentlich strengen Gesetzen gehorcht. Auch wissen Sie, dass sich diese Gesetze, im Gegensatz zu den vom Menschen konstruierten, nicht im geringsten ritzen lassen. Man hat keine Chance, wenn man durch die Maschen schlüpfen will. Für mich ist es ein herrliches Gefühl, wenigstens einen kleinen Teil dieser Gesetzmässigkeiten zu kennen und zu wissen, dass der Menschheit so viele stoffliche Zusammenhänge vertraut sind. Ich empfinde mich deshalb nicht nur als Teil der Natur, in der ich lebe. Wenigstens an einem kleinen Zipfel gehört mir diese Natur auch. Und dass die Kenntnis stofflicher Zusammenhänge unserer Generation Tür und Tor zu einem Leben in Wohlstand und Komfort geöffnet hat, lässt sich wohl nicht so einfach unter den Tisch wischen.

Will man aus dem Blickwinkel der Naturwissenschaften und der Technik polemisch agieren, kann man sagen: "Die von den chemischen Erkenntnissen wesentlich befruchtete Heilmittelkunde und Medizin haben den Traum des Menschen nach Unsterblichkeit zwar nicht verwirklicht, aber immerhin doch erreicht, dass man heute im Durchschnitt wesentlich älter wird als in früheren Generationen. Die Technologie hat unheimlich grosse Quantitäten von Energie verfügbar gemacht, die es uns heute ermöglichen, nur einen kleinen Teil unserer Lebenszeit für die Beschaffung von Nahrung, für Kleidung und Wohnung einsetzen zu müssen. Es bleibt uns heute mehr frei verfügbare Zeit, mehr verfügbares Geld

auch, als das je zuvor möglich war. Also denn, Ihr Pädagogen, Soziologen und Psychologen, Ihr seid dran, sorgt dafür, dass der moderne Mensch mit diesen gewonnenen Stunden, den gewonnenen Jahren und dem gewonnenen Wohlstand auch etwas anzufangen weiss!" So einfach, das ist sogar mir als eingefleischtem Naturwissenschaftler klar, kann das Problem nicht sein. Aber auch diese Gedanken, neben vielen anderen, gehören dazu, wenn wir uns in der heutigen Welt orientieren wollen.

Nur, mit diesen Worten wirke ich in meiner Stellung an dieser Schule als Ankläger und als Angeklagter. Empfinge ich mich doch ebensosehr als Naturwissenschaftler wie als Pädagoge.

Ich bin schon zu alt, um zu glauben, dass mit fortschreitender technologischer und kultureller Entwicklung die einzelnen Menschen glücklicher würden. Schon seit ältester Zeit weiss man, dass die Höhen des Glücks und die Abgründe des Leids für den Bettler wie den Krösus dieselbe Amplitude haben.

Aber ich bin auch noch zu jung, um nicht fest davon überzeugt zu sein, dass jeder von Euch, Ihr jungen Menschen, sich und seiner unmittelbaren Umwelt ein kleineres oder grösseres individuelles Glück schaffen kann und dass er dazu in der heutigen Zeit und an dieser Stelle des Erdballs über ausserordentlich günstige Bedingungen verfügt.

Sicher erkennen wir, wenn wir objektiv sein wollen, dass es uns gesamthaft doch recht gut geht. Könnte es uns sogar noch viel besser gehen, wenn der technische Fortschritt besser mit den pädagogischen Erkenntnissen verwoben werden könnte? Wo Menschen am Werk sind, wird es immer Irrtümer, Misserfolge, Katastrophen und Tiefschläge geben. Wo Menschen wirken, wird es ebenso Höhenflüge, Freuden und Erfolge geben. Dies sowohl im Bereich hochspezialisierter Technologie, als auch im umfriedeten Bereich einer Schule. Hier einige fast zufällig herausgegriffene Beispiele:

Abgründe und Tiefschläge in der Entwicklung der chemischen Technik: Wenn, wie 1921 in Oppau, Deutschland, ein ganzes Chemiewerk explodiert, ein Riesenkrater zurückbleibt und über 500 Menschen umkommen. Wenn, wie letztes Jahr, durch einen gigantischen Brand eine ganze Region in Angst und Schrecken versetzt wird und anschliessend neben sehr berechtigter Kritik auch offensichtlich demagogische und

tendenziöse Reaktionen das Geschehen bestimmen.

Höhenflüge und Erfolge in der chemischen Technik: Wenn aus Pilzen ein Wirkstoff gewonnen werden kann, der lebensbedrohende Blutungen nach einer Geburt zuverlässig stillt. Wenn im mühsamen Kampf gegen den Krebs nun doch laufend Medikamente entwickelt werden, die Schritt für Schritt dieser Krankheit den Schrecken nehmen werden.

Tiefschläge im Dasein als Lehrer? Die gibt es auch; naturgemäß in viel kleineren Dimensionen: Wenn man am Ende der Ausbildungszeit das Gefühl in sich trägt, es habe mit einer Klasse zwischenmenschlich nicht gespielt und man habe deshalb auch stofflich nicht erreicht, was man hätte erreichen können. Oder wenn man, wie dieses Jahr in der Maturzeitung der Klasse 4E, nach vielen Bemühungen und Zuwendungen zum Schüler, als zwischenmenschliche Leerstelle apostrophiert wird.

Höhenflüge und Freuden im Dasein des Lehrers? Sie sind gottlob häufiger als die Tiefschläge. Wenn man spürt, dass im zwischenmenschlichen Bereich in der kurzen Spanne der Zusammenarbeit etwas Dauerhaftes gewachsen ist und beispielsweise eine Klasse den Vorschlag macht, nach - nicht während - der letzten Lektion, die gemeinsame Zeit mit einem Kaffee im Restaurant zu beschliessen. Wenn bei zufälligem Zusammentreffen Ehemalige sich gerne an die alten Zeiten und an den Unterricht im Langbau erinnern. Auch kleine Glanzlichtlein im Alltag sind wichtig: wenn Situationskomik erfasst wird, wenn es mitten im Unterricht, auch mitten in harter Arbeit, etwas zu lachen gibt.

Nun, liebe Ehemalige, unsere gemeinsame Arbeit hier ist getan. Ich habe das Gefühl, dass wir, Sie und ich, unsere Pflicht mehr oder weniger erfüllt haben. Wir werden jetzt auf verschiedenen Wegen Neues in Angriff nehmen. Für mich bleibt aber die zentrale Frage stehen:

Was habe ich, was haben wir hier als Pädagogen im nun abgeschlossenen Abschnitt zu Ihrem Bildungsgang beigetragen? Was haben Sie, liebe Ehemalige, hier bei uns mitbekommen? Wie weit waren Sie gewillt, wie weit waren Sie in der Lage, das hier Gebotene aufzunehmen, das hier Gebotene auch mitzunehmen? Jene Bürette, jener Messzylinder, jenes Aräometer, das zur Messung der Bildung dienen könnte, ist noch nicht erfunden. Noten haben Sie erhalten. Noten jedoch sind ein Mass für im Moment erbrachte Leistungen, nicht

aber für Bildung.

Hoffentlich ist es mir und allen meinen Kollegen gelungen, Ihnen dieses nicht Messbare, diese Bildung, in wohl dosiertem Mass mitzugeben. Ich persönlich erwarte von Ihnen nicht, dass Sie mir in einigen Jahren noch genau herleiten können, wie ein sekundärer Alkohol zu einem Keton oxidiert wird, aber es würde mich freuen, wenn mein doch ständiger Kampf um aktive Beteiligung im Unterricht insofern weiter wirken würde, dass Sie auf Ihrem zukünftigen Lebenspfad irgendwo in dieser Welt einen Platz finden werden, an dem Sie sich einsetzen können, an dem Sie etwas für die Allgemeinheit Positives leisten können. Sei es in Ihrem Beruf, in der Politik, in der Armee, in Vereinen und Verbänden, in der Familie. So können Sie auch das, was Sie jetzt während Ihrer Ausbildungszeit von unserem Staat erhalten, später wieder zurückgeben, zum Nutzen der nachfolgenden Generation. Und darum, zum letzten Mal in diesen Räumen, mein zur Genüge bekannter Spruch: "MEINE DAMEN UND HERREN, BETEILIGEN SIE SICH!"

Kurt Honegger

MATURITÄT UND REIFE

Da steh' ich nun ... und beende das Zitat nicht. Ich beende es nicht, weil es ungerecht wäre und falsch.

Oder doch nicht? Sind wir nicht in derselben Lage wie jener Faust? Haben wir nicht alles und jedes zerlegt bis ins kleinste Detail, um es zu verstehen, und sind am wahren Wesen der Dinge vorbeigeschlittert? Haben wir nicht oft Grammatikparagrafen in uns hineingedroschen, ohne uns viel um die Mentalität und die Kultur zu kümmern, die hinter der Sprache steckt? Haben wir nicht Formeln gebüffelt und wieder ausgespuckt, ohne zu würdigen oder zu sehen, dass sie letzten Endes ein Abbild der Natur sind?

Wir sind eben doch alles kleine Fäustchen: wir haben ein immenses Wissen im Kopf, kennen aber nicht den Kern der Dinge, wie ein Chemiker, der das Protoplasma in seine Einzelteile zerlegt und nachher doch nicht weiss, was Leben ist.

Was bedeutet dann aber Reife? Ich verbinde diesen Begriff nicht mit Schulbildung. Reife bedeutet für mich: Dinge kritisch und differenziert betrachten; wissen, was um einen herum und in der Welt vor sich geht; fähig sein, mit anderen zu leben; Verantwortung gegenüber Mitmenschen und gegenüber der Natur erkennen und übernehmen. Reife bedeutet, mit sich selbst Frieden geschlossen zu haben, es bedeutet die Fähigkeit, sich selbst in einen grösseren Zusammenhang zu stellen.

Und gerade dieser Zusammenhang wird hier vernachlässigt. Nicht völlig; es wäre falsch, dies zu behaupten. Es gibt schon Ansätze, sehr gute sogar. Wer will, kann einiges mitbekommen. Der erhält im Geschichtsunterricht Einblicke in die Zusammenhänge der Welt, in die Ursachen der heutigen Situation; der erfährt in der Geographie etwas über wirtschaftliche Gefüge, über innere strukturelle Probleme einzelner Länder. Dann das grosse Angebot an Vorträgen und Veranstaltungen zu aktuellen oder grundsätzlichen Themen. In diesem Punkt muss ich der Schule ein grosses Kompliment machen - oder sagen wir: ich **darf** es ihr machen. Aber im Unterricht sind diese Lichtblicke leider viel zu selten und laufen meist unter dem berühmten NB, was hier **nebenbei** bedeutet anstatt **nota bene**.

Warum solchen Beiträgen nicht den Rang geben, den sie verdienen? Unsere Ausbildung ist zu sehr auf die Theorie und auf die Vergangenheit ausgerichtet. Nicht völlig, aber zu sehr. Wir kennen die alten Meisterwerke der Architektur und der Musik, und die Weisheit, die wir aus der Literatur gequetscht haben, trieft uns von den Fingern.

Ich will das nicht verwerfen. Ich sage nicht, dass all diese Werke nicht lesens- oder spielenswert sind, im Gegenteil: jeder, der sie nicht kennt, verpasst etwas. Ich sage auch nicht, dass Theorie und Vergangenheit nicht wichtig wären; sie sind eine notwendige Grundlage. Aber da braucht es eben noch etwas. Der Schritt vom intellektuellen Theoretiker, der mit wissendem Lächeln über den Dingen schwebt, zum praktisch orientierten Handelnden muss auch getan werden, damit das Wissen, das wir anhäufen, einen Sinn erhält, Teil eines Ganzen wird in der Anwendung auf die Gegenwart.

Ich glaube, an dieser Schule fehlt ein Fach, das man vielleicht Gegenwartskunde nennen könnte, ein Fach, das eine einmalige Gelegenheit bieten würde, fächerübergreifenden Unterricht zu praktizieren; ein Fach, wo man Probleme, die heute brennend sind, unter geschichtlichen, geographischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gesichtspunkten betrachten könnte, wo man über Dinge, über die viele reden und wenige etwas wissen, wirklich etwas sagt, so dass ein Schüler, der diese Schule als reifer Mensch verlassen sollte, bei Fragen, die heute jeden etwas angehen, mitreden könnte - und zwar einigermaßen informiert und differenziert.

Ich bin mir der Existenz der Medien bewusst, denen man diese Aufgabe häufig überlässt mit dem Argument, über das aktuelle Geschehen könne man sich auch selbst informieren. Aber mit dem Fernseher kann ich nicht reden, und der Zeitungsartikel ändert seinen Wortlaut nicht, auch wenn ich ihn noch so angestrengt anstarre, während man hier die Gelegenheit hätte, mit Leuten, die über ein Fachwissen verfügen, zu diskutieren. Man würde nicht nur neue Aspekte und andere Meinungen kennenlernen, sondern auch deren Hintergründe und Rechtfertigungen, was den Horizont doch sehr erweitern würde. Tja, und da steh' ich nun, mir selbst überlassen.

Und sicher ist es auch gut, dass jeder weitgehend selbst zu seiner Reife finden muss, aber so eine kleine Hilfe und

ein kleiner Anstoss dazu wäre doch sinnvoll und wertvoll. Das Fernziel muss sein, dass das Wort Maturität einmal kein Material mehr hergibt für Schnitzelbänke und Reden, sondern in sich selbst, in seiner vollen Bedeutung, verwirklicht ist.

Tibor Koromzay, Klasse 4D

ÜBERREICHUNG DER MATURITÄTSAUSWEISE

Liebe austretende Schülerinnen und Schüler

Es ist Brauch, dass die Ueberreichung der Maturitätsausweise mit ein paar Worten begleitet wird. Und da ich mir diesmal selber die Ehre gebe, Ihnen das goldgeprägte Dokument in die Hand zu drücken, ist es auch an mir, Ihnen einige wenn möglich vernünftige Gedanken mit auf den Weg zu geben.

Ich habe 1947 das Lehrpatent erhalten. Es war mit der Studienberechtigung verbunden, entsprach also unserer heutigen PSG-Matur. Wir Maturanden und junge Lehrer waren mit zwanzig Jahren "fertig" - "fertig" insofern, als wir wussten, was unsere Aufgabe war, als wir eine einigermaßen verlässliche Weltanschauung gewonnen hatten und - das Wichtigste - uns zutrauten, in diese Welt sinnvoll wirkend hineinzutreten. Gewiss, es war uns auch bewusst, dass die Maturität nicht Bildung gewährleistet im Sinne wirklich reifer, überlegener menschlicher Haltung. Aber sie war für uns eine zuverlässige Voraussetzung für den Studien- und Berufserfolg. Das scheint mir heute nicht mehr unbedingt der Fall. Der Grund dafür liegt nicht darin, dass die Jugend in ihrer Anlage weniger kraftvoll und in ihren Anliegen weniger erwartungsvoll wäre, sondern darin, dass sie die Welt anders erlebt, anders erleben muss, als wir es damals taten. Die Welt hat sich in diesen wenigen Jahrzehnten in ganz unglaublicher Weise gewandelt. Sie ist heute komplexer, chaotischer, schwerer zu begreifen, bedrückend durch Probleme von apokalyptischem Ausmass.

In einer so veränderten Welt hat auch die Maturität - bei aller Stabilität, welche solche Errungenschaften in der Schweiz auszeichnen - einen andern Stellenwert erhalten. Nach wie vor bescheinigt sie die sogenannte Hochschulreife, also die Fähigkeit, an einer Hochschule weiterführende Studien in Angriff zu nehmen, doch ist sie keine Versicherungspolice mehr im Hinblick auf gesellschaftliche Geltung und komfortables Einkommen. Sie garantiert nicht einmal den Studienerfolg. Viele Studenten brechen ihr Studium ab, manche scheitern. Auch der Notenschnitt lässt keine zuverlässige Prognose zu. Eine Untersuchung im Hinblick auf den numerus clausus hat ergeben, dass die Erfolgsquote im Staatsexamen bei den Medizinstudenten, welche im Maturitätszeugnis Notenschnitte über 4,5 mitbrachten, nicht höher war als bei denjenigen, die unter dieser Limite lagen.

Das gleiche gilt für die sogenannten Studienabgänger. Es scheitern ebensoviele mit notenmässig guten, ja sehr guten Voraussetzungen. Offensichtlich kommt es nicht nur auf die intellektuellen Leistungen an. Deshalb rate ich Ihnen, in dieser wichtigen Zäsur, welche der erfolgreiche Abschluss der Mittelschule in Ihrem Leben bedeutet, nicht allein auf die Ziffern im Maturitätsausweis zu vertrauen, wenn Sie sich über Ihre Zukunft Gedanken machen, sondern zu versuchen, sich selber das Zeugnis auszustellen in jenen "Fächern", welche zwischen den Zeilen verborgen sind.

Der Dichter Robert Walser erzählt in seinem Roman "Geschwister Tanner" folgende vermutlich autobiographische Episode:

Der junge Simon arbeitet in einer Bank als Kommis. Es wird Frühling. Der Himmel vor seinem Fenster, das süsse Singen in der Luft, die weissen Wolken überwältigen ihn. Wie er eine Stunde zu spät zur Arbeit erscheint und deswegen getadelt wird, da begehrt er auf. Er wird zum Direktor zitiert und entlassen. Simon ist das recht. Er steigert sich in einen wahren Freiheitsrausch hinein. "Ich pfeife darauf, den Vorzug zu geniessen, der mit der Auszahlung eines festen monatlichen Gehalts verbunden ist. Ich verkomme, verdumme, verfeige, verknöchere dabei", sagt er zum Direktor. "Hier wird nichts verlangt, was möglicherweise den jungen Mannesgeist beseelen könnte. Weder Mut noch Geist, weder Treue noch Fleiss, weder Schaffenslust, noch Begierde nach Anstrengungen können einem hier helfen, sich vorwärtszubringen."

"Soll ich Ihnen, trotzdem Sie es eigentlich nicht verdienen, ein Zeugnis ausstellen?"

"Ein Zeugnis? Nein, stellen Sie mir keines aus. Wenn ich kein Zeugnis, als höchstens ein schlechtes verdient habe, will ich gar keines. Ich selbst stelle mir von jetzt an meine Zeugnisse aus. Ich will mich von nun an nur noch auf mich selbst berufen..."

"Sie sind viel zu heftig", sprach der Direktor. "Sie untergraben sich Ihre Zukunft."

Für Robert Walser stellte sich das Problem nun allerdings nicht ganz in derselben Weise wie für Sie. Er hatte ja die Möglichkeit nicht, seine gymnasiale Bildung abzuschliessen. Das Progymnasium in Biel musste er nach dem Freitod seiner Mutter und seines älteren Bruders sowie dem geschäftlichen Zusammenbruch seines Vaters verlassen und eine Banklehre antreten. Die gab er bald auf, versuchte dieses und jenes ohne Erfolg, bis er die Möglichkeit sah,

Schauspieler zu werden. Als ihn aber Josef Kainz in Stuttgart nach dem Vorsprechen mit verächtlicher Geste entliess, brach diese Hoffnung zusammen, und er beschloss, ein Dichter, nicht irgendeiner, sondern ein grosser Dichter zu werden.

Er hat sein Ziel erreicht. Seine wie mit leichter Hand hingezauberten kleinen Werke loten das menschliche Dasein tief aus und spiegeln gleichzeitig all seinen Reichtum, seine Schönheit und seine Verlorenheit. Und immer wieder finden sich darin zeitlos gültige Massstäbe, an denen wir unser eigenes Tun und Sein messen können.

In "Jakob von Gunten" schildert Walser seine Erlebnisse in einer Dienerschule, in die er sich nach dem Misserfolg seines Erstlings "Fritz Kochers Aufsätze" hatte aufnehmen lassen, um "eine reizende kleine Null" zu werden. Er berichtet dabei von einem Mitschüler wie folgt:

"Der liebe Kraus! Immer zieht es mich in Gedanken wieder nach ihm hin. An ihm sieht man so recht, was das Wort Bildung eigentlich bedeutet. Kraus wird später im Leben, wohin er auch kommen wird, immer als brauchbarer, aber als ungebildeter Mensch angesehen werden, für mich aber ist gerade er durchaus gebildet, und zwar hauptsächlich deshalb, weil er ein festes gutes Ganzes darstellt... Das flattert um Kraus herum nicht von geflügelten und lispelnden Kenntnissen, dafür ruht etwas in ihm, und er, er ruht und beruht auf etwas. Er wird nie jemanden hintergehen oder verleumden, nun, das vor allem, dieses Nicht-Schwatzhafte, nenne ich Bildung... Kraus bewahrt sich, er behält immer etwas für sich, er glaubt, es nicht nötig zu haben, so drauf los zu reden, und das wirkt wie Güte und lebhaftes Schonen. Das nenne ich Bildung. Kraus ist unliebenswürdig und oft ziemlich grob gegen Menschen seines Alters und seines Geschlechtes, und gerade deshalb mag ich ihn gern, denn das beweist mir, dass er sich auf den brutalen und gedankenlosen Verrat nicht versteht. Er ist treu und anständig gegen alle... Kraus kennt wenig, aber er ist nie, nie gedankenlos, er unterwirft sich immer gewissen selbstgestellten Geboten, und das nenne ich Bildung. Was an einem Menschen liebevoll und gedankenvoll ist, das ist Bildung."

So bescheiden Robert Walser war und so unauffällig sein äusserer Lebensgang: In bezug auf menschliche Substanz stellte er an sich selbst und andere die allerhöchsten

Ansprüche. Aber seine unerhörte Sensibilität und sein unbedingter Anspruch führten ihn auch in die Vereinsamung. Wenn er in die Welt schaute, dann sah er Unvollkommenheiten und Schwächen überscharf. Zwar schilderte er sie - meistens - verständnis-, ja liebevoll. Aber sie schmerzten ihn, er hielt das Unvollkommene nicht aus, er musste sich davon lösen und weitergehen. Und jedesmal, wenn er erneut anhielt und um sich blickte, war es dasselbe, wieder und wieder. So führte ihn sein Weg schliesslich von allem weg ins selbstgewählte Refugium. Nach einem Krankheitsaufenthalt in der Waldau verbrachte er 23 Jahre seines Lebens in der Pflegeanstalt Herisau.

Auf Spaziergängen mit seinem einzigen Freund Carl Seelig versuchte er gelegentlich Bilanz zu ziehen:

"Wenn ich nochmals von vorne beginnen könnte, würde ich mich bemühen, das Subjektive konsequent auszuschalten und so zu schreiben, dass es dem Volk wohltut. Ich habe mich zu sehr emanzipiert. Man darf um das Volk keinen Bogen schlagen."

"Sie sind viel zu heftig, junger Mann", hat der Direktor zu Simon Tanner gesagt. "Sie untergraben sich Ihre Zukunft."

Ich möchte Ihnen, liebe austretende Schülerinnen und Schüler, das Selbstgefühl des jungen Robert Walser wünschen, seinen Stolz und sein Vertrauen auf die eigene Kraft. Ich möchte Sie aber auch an seinem Schicksal ablesen lassen, dass man den Mitmenschen mit seinen Schwächen und Unvollkommenheiten annehmen muss, wenn man in der Welt wirken will. Wir leben nicht allein, wir sind gemeinschaftliche Wesen. Und so haben wir auch die Aufgabe, mit unseren Fähigkeiten in diese unvollkommene Gemeinschaft hineinzutreten und zu ihr ja zu sagen. Ich wünsche Ihnen Mut und Zuversicht auf dem Weg dazu.

Albert Hauser

